Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaction: Joseph Grunau

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 170. (Erstes Blatt.) — **Donnerstag, 1. Mai 1902.** (Philipp, Jakob, Hugo.) — **29. Jahrgang.**

SC. Socialdemokratie und Arbeiterschaft.

Für den Beobachter der Entwickelung der deutschen Arbeiterbewegung und der Stellungnahme der Socialdemokratie zu derselben im letzten Jahrzent kann es nicht zweifelhaft sein, daß die auf praktische Ziele gerichtete Gewerkschaftsbewegung einen immer größeren Einfluß auf die Socialdemokratie ausübt. Die letztere ist auf dem besten Wege, von einer revolutionären Partei mit unklaren, utopischen Zielen zu einer radikalen Arbeiterpartei zu werden, die auf dem Boden der heutigen Gesellschaft zu positiven Erfolgen zu gelangen sucht. Der aufgeklärte Theil der Arbeiter rückt immer mehr ab von den „Nur-Parteimenschen", „die Arbeiter", sagt Dr. Freund in der „Socialen Praxis" (Nummer 30) in einer Polemik mit dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten von Elm, „werden immer mehr Realpolitiker, eine kräftige Lohnerhöhung im gegenwärtigen Staat ist ihnen lieber als ein Ministerporteseuille im Zukunftsstaate. Die vielbesprochene „Mauserung der socialdemokratischen Partei beruht zum größten Theile auf dem langsam zum Durchbruch kommenden Einfluß der Arbeiterschaft, auf ihrem Drängen nach einer gesunden Realpolitik. Je größer der Einfluß der Arbeiterschaft, um so größer die Mauserung."

Wir haben stets betont, daß es nicht so sehr die werbende Kraft der socialdemokratischen Zukunftsziele ist, die breite Massen der Arbeiterschaft der Socialdemokratie zugeführt hat, sondern der Glaube, daß bei anderen Parteien ihre Interessen nicht ihre volle Vertretung fänden. Hiermit ergibt sich auch von neuem die Wahrheit des von katholischer Seite stets betonten Grundsatzes, daß das beste Mittel, die Arbeiterbewegung „frei" zu machen, d. h. von der socialdemokratischen Bevormundung zu erlösen, eine entschiedene Förderung der Socialreform ist.

Von diesem Standpunkte können wir ebenfalls Dr. Freund zustimmen, wenn er schreibt: „Man lasse die Arbeiterbewegung sich frei entfalten, man räume alle gesetzlichen und Verwaltungsschranken hinweg, welche der Organisirung der Arbeiter im Wege stehen, man behandle die Arbeiter gleichberechtigt mit den Arbeitgebern, und man wird sehen, wie bald sich die Arbeiter von der „Partei" frei machen werden, sei es durch Umbildung oder Neubildung." An anderer Stelle heißt es: „Werden sich erst die Arbeiter, selbst machtvoll organisirt, ihrer Kraft und ihrer Bedeutung für die Partei bewußt, werden sie sich aber auch selbst bewußt, daß der utopische Parteidoktrinarismus eine praktische Gegenwartsarbeit nur hindert, und sie selbst in der Erreichung ihrer praktischen Ziele hemmt, dann werden sie rücksichtslos das Parteijoch abschütteln."

In der That! Die bisherige Verquickung der Arbeiterbewegung mit der socialdemokratischen Partei ist wohl am wenigsten geeignet gewesen, einer entschiedenen Socialreform warme Freunde zu werben. Wer nicht, wie wir, von der unbedingten Nothwendigkeit einer entschiedenen Socialreform zu Gunsten des vierten Standes von vornherein grundsätzlich überzeugt ist, könnte durch die Art und Weise, wie die Socialdemokratie ihre socialpolitischen Forderungen vertritt, von ihrer Verkleinerungssucht der Thätigkeit ihrer Gegner und der widerlichen Selbstberäucherung ihrer Wirksamkeit in Presse und Parlament, von einer wohlwollenden zu einer höchstens passiven Stellungnahme gegenüber der Socialreform gedrängt werden. Dabei ist besonders im Auge zu behalten, daß die Vertretung der socialpolitischen Forderungen in der Art der Socialdemokratie eine Mißkreditirung der Socialpolitik überhaupt auch in den Stellen, die zur Initiative in der Gesetzgebung berufen sind, hervorrufen muß.

Insofern wird die weitere Entwickelung der Socialreform zum Theil davon abhängen, wie weit es den Arbeitern gelingen wird, die „Partei" der Socialdemokratie im Sinne einer praktischen maßvollen Gegenwartsarbeit weiter umzubilden. Und in der sicheren Annahme, daß dies weiter geschehen wird — alle Anzeichen deuten ja darauf hin —, halten wir eine Stärkung der Arbeiterbewegung nicht für einen Schaden, sondern einen Nutzen.

Deutschland.

Berlin, 30. April.

* **Ein neuer Ansiedelungsfonds von mehr als 100 Millionen Mark** soll, wie der officiösen „Münchener Allgemeinen Zeitung" von Berlin telegraphiert wird, vom preußischen Landtag noch in dieser Session verlangt werden. — Bekanntlich beträgt der Ansiedelungsfonds für Posen und Westpreußen schon 200 Millionen Mark. Die praktischen Erfolge bei der Verwendung des Fonds stehen in keinem Verhältniß zu den aufgewandten Mitteln und noch weniger zu den an die Begründung des Fonds geknüpften Erwartungen. Ob der neue Fonds auch für andere Provinzen bestimmt ist, geht aus der Notiz des officiösen Blattes nicht hervor. Das Münchener Blatt meint, der Zeitpunkt sei auch deswegen gut gewählt, weil dadurch der Bevölkerung ins Bewußtsein gerufen werde, daß es außer der Zollfrage auch noch andere wichtige Fragen von Bedeutung gebe. Das wäre durchaus auch unsere Meinung. Die „Deutsche Tageszeitung" aber räth der Regierung von solchem Vorhaben eindringlich ab: es würde nur einen Zankapfel zwischen die zollfreundliche Mehrheit werfen. Also wenn einmal der Zolltarif unter Dach und Fach gebracht ist, dann kann nach der Auffassung der „Deutschen Tageszeitung" der Krieg gegen die Polen — vielleicht auch der Culturkampf? — von Neuem aufgenommen werden!

* **Versammlungsrecht der Frauen.** Im Gegensatz zu der Petitionskommission des Abgeordnetenhauses hat die Petitionskommission des Reichstags beschlossen, die Petitionen wegen Gleichstellung der Frauen im Versammlungsrecht insoweit dem Reichskanzler zur Brücksichtigung zu überweisen, als den Frauen die Theilnahme an Vereinen und Versammlungen gestattet werden solle, in welchen die Berufsinteressen derselben zur Verhandlung gelangen.

* **Socialdemokratischer Terrorismus.** Ein Töpfermeister in Rostock theilt seinen Kunden mit, daß die bei ihm beschäftigten, der socialdemokratischen Organisation angehörigen Gesellen ihn aufgefordert hätten, diejenigen Arbeiter, welche der Organisation nicht angehörten, zu veranlassen, bei Strafe der Entlassung der Organisation beizutreten, widrigenfalls sie selbst die Arbeit niederlegen würden. Da der Meister selbstverständlich dieses Ansinnen zurückwies, hat der größte Theil der organisirten Gesellen die Arbeit thatsächlich niedergelegt. Wann wird man sich endlich dazu aufraffen, diesem socialdemokratischen Terrorismus mit der nothwendigen Entschiedenheit zu begegnen?

* **Die socialdemokratischen Consumvereine und der 1. Mai.** Das Organ der socialdemokratischen Consumvereine, dessen Redakteur früher ein socialdemokratisches Parteiblatt leitete, schreibt: „Wir erachten es für selbstverständlich, daß die Verwaltungen der Consumvereine einem Urlaubsgesuch der Lagerhalter und Angestellten, den 1. Mai frei zu geben, nicht stattgeben können, da ihnen dann zweifellos von vielen Aufsichtsbehörden Schwierigkeiten gemacht werden. Feiern dagegen die Angestellten und Arbeiter trotzdem und obwohl ihnen die Erlaubniß verweigert worden ist, so werden sie sich damit vertraut machen müssen, daß sie auch für die Folgen aufzukommen haben." Das ist ein Standpunkt, den die socialdemokratische Presse sonst als „Unternehmerhochmuth" zu bezeichnen pflegt. Der „Vorwärts" will das freilich nicht gelten lassen und bemerkt dazu:

Die Erklärung bedeutet lediglich die Deklaration der festen Absicht der Consumvereine, den gesetzlichen Bestimmungen und der behördlichen Praxis Rechnung zu tragen.

Ob die socialdemokratischen Arbeiter das wohl verstehen oder glauben werden?

* **Die schwersten Anklagen gegen die Selbsteinschätzung** „ungewöhnlich vieler" Steuerzahler im Kreise Ruhrort erhebt der Landrath des Kreises als Vorsitzender der Einkommensteuer-Veranlagungskommission in einer Bekanntmachung vom 9. März, welche der „Köln. Ztg." durch Zufall zu Gesicht gekommen ist. Die Bekanntmachung des Landraths Kötter hat folgenden Wortlaut: „Bei eingehender Prüfung der diesjährigen Steuererklärungen hat sich herausgestellt, daß in ungewöhnlich vielen Fällen die Steuerzahler wissentlich unvollständige und unrichtige Angaben über ihr Einkommen gemacht haben, und daß diese unwahren Angaben häufig sich schon auf eine ganze Reihe von Vorjahren erstrecken. Es handelt sich dabei um Steuerzahler aus fast allen Gesellschaftsklassen, vornehmlich um Censiten mit ziffermäßig nachweisbarer Höhe des Gehalts, der Tantieme und des sonstigen Einkommens. Es ist in Folge dessen bereits in vielen Fällen die Untersuchung wegen Vergehens gegen § 66 des E.-G. vom 24. Juni 1901 eingeleitet worden. Bei einer noch größeren Zahl sind die Ermittelungen im Gange und die Eröffnung der Untersuchung steht bevor. Die eingeleiteten und noch einzuleitenden Untersuchungen werden aufs nachdrücklichste, unter Inanspruchnahme der ordentlichen Gerichte, durchgeführt werden. Im Interesse derjenigen Steuerpflichtigen, die unvollständige Angaben gemacht haben, ohne daß da formelle Ermittelungsverfahren bisher gegen sie eröffnet worden wäre, weise ich erneut auf die Bestimmungen des § 66 der Eink.-Ges. Abs. 3 hin und fordere diese Steuerzahler auf, ihre Angaben unverzüglich auf meinem Bureau zu berichtigen. Die angezogenen Bestimmungen sichern Straffreiheit für den Fall zu, daß Berichtigung und Ergänzung der unvollständigen Angaben vor Einleitung der Untersuchung erfolgt. Bei der Häufigkeit der Fälle bin ich nach Einleitung der Untersuchung genöthigt, auf Festsetzung der allerempfindlichsten Strafen hinzuwirken." Die „Köln. Ztg." bemerkt dazu, daß diese Bekanntmachung

---

Treue Seelen.

Roman von Maria Theresia May,
preisgekrönte Verfasserin
von „Unter der Königstanne" und „Wie es endete"

20) (Nachdruck verboten.)

„Dann haben Sie eben noch niemals geliebt, Fräulein —" Gellner sagte dies halblaut vor sich hin, als spräche er zu Jemandem, der weit, weit fort war, er sagte es zu seinem eigenen unbekannten Ideale, das er so oft schon gefunden zu haben glaubte, während er bis jetzt immer nur Enttäuschungen erfahren mußte.

Wally warf einen Blick auf den unschönen rothen Bart Gellners.

„Unsinn! Ein vernünftiger, charaktervoller Mensch liebt nichts, was er nicht auch achten kann."

„Sagen Sie das nicht, Fräulein," wandte Gellner lebhaft ein — er kam sich dem gescheidten Mädchen in diesem Augenblicke unendlich überlegen vor — „die Erfahrung beweist uns, daß sehr charaktervolle Männer, sehr anständige kluge Frauen oft die Opfer von ganz gewissenlosen Personen wurden, aus dem einfachen Grunde, weil trotz aller schlechten Eigenschaften diese Personen doch von den Guten geliebt wurden."

„Das beweist nur, daß diese „Guten" zu schwach waren, um ihre Einsicht siegen zu lassen," erwiderte Wally ein wenig verächtlich. „Still, dort kommen sie!" Sie trat in den Schatten eines großen Baumes zurück, und Gellner folgte ihr.

Die Frau Landesschul-Inspektor dachte oft mit einem Seufzer daran, daß ihre Jüngste bereits über zwanzig Jahre zählte, und daß sich trotz der Huldigungen, die ihrer Schönheit allenthalben gezollt wurden, sehr wenig wirkliche Bewerber gefunden hatten, und diese wenigen waren Rosa nicht reich genug gewesen.

„Mit meinem Gesicht bekomme ich einen anderen Mann!" hatte sie gesagt und schnippisch jeden der drei oder vier Heirathsanträge abgewiesen. Selbst die theuren Badereisen, die bisher Frau Kleinpaul mit ihren Töchtern jedes Jahr unternommen, die kostspieligen Bälle, die sie besucht hatten, Alles war ohne den gehofften Erfolg geblieben. Ach, und wie nöthig war es, daß Rosa heirathete, was sollte aus dem verwöhnten, launenhaften Mädchen werden, wenn sie, die Mutter, starb und damit auch die karge Pension wegfiel, die sie bis jetzt doch vor Mangel schützte.

Niemand wußte besser als Frau Kleinpaul, wie gering ihr Vermögen war, welche Kunststücke der Sparsamkeit sie aufbieten mußte, um mit der Pension und den Zinsen ihres kleinen Kapitals auszukommen und dabei doch „standesgemäß" zu leben. Seit drei Jahren dauerte jetzt dieser Kampf, seit drei Jahren empfand sie mit Bitterkeit all' die Demüthigungen, die es für eine Frau gibt, die durch die Stellung ihres Mannes eine gewisse gesellschaftliche Position erlangt hatte, ein behagliches Leben gewöhnt war, und sich nach dem Tode dieses Mannes in völlige Bedeutungslosigkeit zurückgeworfen sieht und anfängt, bittere Sorgen kennen zu lernen.

Um Wally war ihr nicht bange. Die wäre schon lange in eine Stellung gegangen, wenn die Mutter es zugegeben hätte, aber vorläufig bedurfte sie ihrer Hülfe zu nöthig in der Haushaltung. Denn bei allen ihren Sparsamkeitskunststücken fand sie in Wally eine wahrhaft geniale Hülfe. Und hier in Wien, wohin sie vor einem Jahr gezogen war, weil sie meinte, in der Großstadt leichter einen für Rosa passenden Mann zu finden, war es Wally sogar gelungen, für einen bekannten Verlag Uebersetzungsarbeiten zu erhalten. So schlecht sie auch bezahlt wurden, so war diese Einnahme doch ein werthvoller Wirthschaftsbeitrag.

Daß Rosa jemals für sich selbst sorgen könnte, fiel der Frau Landesschul-Inspektor gar nicht ein. Die mußte unter allen Umständen heirathen, wenn man auch, je älter sie wurde, mit den Ansprüchen herunter gehen müsse.

In solcher Gemüthsverfassung sah Frau Kleinpaul den jungen Thielemann wieder, und sie hätte keine Mutter sein müssen, wenn sie nicht nach einer Stunde erkannt hätte, wie die einstige Primaner-Schwärmerei in der ernsten Seele dieses jungen Mannes anfing, sich in eine aufrichtige Liebe zu verwandeln.

Allerdings, Doktor Thielemann konnte vorläufig entschieden nicht ans Heirathen denken, aber er war sehr tüchtig, Herr Runk sagte dies, und Frau Kleinpaul wußte, daß der Mann ihrer Schulfreundin, mit der eine ganz zufällige Begegnung sie wieder zusammengeführt hatte, sich darauf verstand. Warum konnte Doktor Thielemann nicht über kurz oder lang zum Beispiel Direktor einer chemischen Fabrik werden? Das sollten ja sehr einträgliche Posten sein. Er hatte Willenskraft, daß sah man an der Art, wie er sein Haupt trug, an dem breiten Kinn, an dem festen Blick der offenen klaren Augen.

Und mehr noch, er schien auch aus dem Holze, aus dem die Männer geschnitten sind, die mit ihrer Willenskraft zähe Ausdauer verbinden — er schien warten zu können. So galt es also nur, sich die Neigung dieses Mannes für alle Fälle zu erringen und ihn zu halten, ohne sich selbst im Geringsten zu binden, aber ihm zu zeigen, daß der Preis, nach dem er strebte, für ihn nicht unerreichbar sei.

Diesen Erwägungen verdankte Doktor Thielemann einen fast herzlichen Empfang bei der Frau Landesschul-Inspektor, die sowohl ihn wie Hans Gellner bald wie Hausfreunde behandelte.

Mit einer gewissen Vertraulichkeit wurden vor ihnen die häuslichen Angelegenheiten von Frau Kleinpaul und selbst von Wally erörtert, und gern nahmen die Damen bei gelegentlichen Ausflügen, Spaziergängen, Concert- und Theater-Besuchen die Begleitung der beiden Freunde an. Frau Runk war schon im Mai ins Bad gereist, und so hatten ihre „Jours" eine erfreuliche Unterbrechung erfahren.

Wiederholt besuchten die Damen Kleinpaul in Gesellschaft Thielemanns und Gellners, zu denen sich in der Zeit seines Strohwittwerthums auch ziemlich häufig Herr Runk gesellte, die Abend-Concerte eines der öffentlichen Gärten Wiens, und dann ergab sich die Bildung dreier Paare wie von selbst. Richard war mit der wunderbaren Genügsamkeit des Verliebten glücklich, sich an Rosas Seite zu befinden, ihr Lachen zu hören, das ganze holdselige Persönchen zu sehen.

Er fühlte, wie die Bande, mit denen sie ihn fesselte, von Tag zu Tag fester wurden, und war beseligt davon.

Rosa erschien freilich nicht mehr als das sechszehnjährige Kind, das so reizend Unsinn zu schwatzen verstanden hatte. Wenn sie auch nicht geistvoll geworden war, so besaß sie doch eine gewisse, durch Erfahrung gewonnene Weltklugheit, die über ihre Intelligenz wohl täuschen konnte.

Rosa hatte die Absichten ihrer Mutter ohne ein erklärendes Wort begriffen, und nun verstand sie es, den jungen Mann durch die feinste Koketterie über ihre Gefühle im Zweifel zu lassen; sie war entgegenkommend genug, um ihm zu Zeiten alle Hoffnung, zurückhaltend genug, um ihm doch nicht die Spur eines Rechtes zu gewähren.

„Warum erklärst Du Dich nicht?" hatte Gellner schon wiederholt gefragt, wenn er den Freund manchmal verstimmt und schweigsam fand und nur zu gut den Grund dieser Gemüthsverfassung errieth.

„Wie kann ich das!" gab dann wohl Richard unwillig zur Antwort. „Erstens bin ich doch gar nicht sicher, ob sie mich liebt, und dann kann ich doch in meiner jetzigen Stellung noch nicht heirathen."

„Nein, aber verloben kannst Du Dich. Nach den Schritten, die Du unternommen hast, bekommst Du doch bald einen anständigen Posten, und was ihre Liebe anbelangt — hm, ich möchte wissen, wen Fräulein Rosa lieben sollte, wenn nicht Dich! Nur muß Du dem hübschen Vögelchen die Flügel stutzen, damit es Dir nicht davon fliegt."

(Fortsetzung folgt.)

Wohl kann die Brust den Schmerz verschlossen halten,
Doch stummes Glück erträgt die Seele nicht.

Goethe.

im Grunde jeden Steuerpflichtigen des Kreises Ruhrort, der ein Einkommen über 3000 Mk. zu versteuern hat, vor der Oeffentlichkeit blosgestellt. Vor allem werden von diesem Zeugniß in Folge der ausdrücklichen Betonung der „nachweisbaren Höhe des Gehalts“ alle höheren Beamten, die staatlichen wie die privaten, betroffen.

* **Prüfung der Volksschullehrer.** Der Cultusminister richtete zufolge der „Bresl. Ztg.“ eine Rundverfügung an sämmtliche Provinzialschulkollegien, anläßlich der Einführung der neuen Orthographie die bisher gebräuchlichen Volksschullehrbücher, deren Inhalt vielfach dem Kindesalter wenig angepaßt, nicht genügend realistisch und zu ideal, manchmal veraltet und sogar sprachlich inkorrekt sei, bis zum 1. Oktober einer sorgfältigen und unnachsichtigen Prüfung zu unterziehen und ihm zu berichten, welche Lesebücher beizubehalten, abzuändern oder zu beseitigen sind.

* **Mit Forsten** und Holzungen waren nach amtlicher Ermittelung in Preußen im Jahre 1900 von den 34 864 865 Hektar der Gesammtfläche 8 270 133 Hektar bedeckt, d. i. 23,7 pCt. Am waldreichsten mit mehr als einem Drittel der Gesammtfläche sind die Provinzen Hessen-Nassau, Hohenzollern und Brandenburg, während in Schleswig-Holstein die Forsten und Holzungen nur den fünfzehnten Theil einnahmen. Von den 8 270 133 Hektar Forsten entfielen 2,55 Millionen Hektar auf Staatsforsten, 72 420 Millionen Hektar auf Kronforsten, 1,13 Millionen Hektar auf Staatsantheilforsten, 1,1 Millionen Hektar auf Gemeindeforsten, 79 972 Hektar auf Stiftungsforsten, 236 429 Hektar auf Genossenforsten und mehr als die Hälfte mit 4,2 Millionen Hektar auf Privatforsten. Von diesen Privatforsten waren ein Viertel mit etwas mehr als einer Million Hektar Fideikommißforsten. Von sämmtlichen Forsten und Holzungen sind 30,9 pCt. Laubholz, 69,1 pCt. Nadelholz. Von den 2,55 Millionen Hektar Laubwald sind 1,43 Millionen Hektar Hochwald, von den 5,7 Millionen Hektar Nadelwald 5 Millionen Hektar Hochwald. Von der gesammten Staatsfläche nimmt der Laubwald 7,3 pCt., der Nadelwald 16,4 pCt. ein, in Hessen-Nassau aber 26,1 pCt. Vom Hochwald hatten 566 207 Hektar ein Alter von über 100 Jahren, 586 414 Hektar ein Alter von 81—100 Jahren, 850 827 Hektar ein Alter von 61—80 Jahren. Mit mehr als hundertjährigen Eichen waren 65 237 Hektar, mit mehr als hundertjährigen Buchen 163 135 Hektar bedeckt.

Italien.

* **Rom,** 29. April. In Italien wird nach der „Volksztg.“ von Socialdemokraten eine Agitation gegen die Ehelosigkeit der Priester eröffnet. Sie zielt dahin, daß die Regierung ihre Staatspfarreien nur an solche Priester hergebe, welche sich verheirathet haben. Glaubt man durch die Belohnung einer solchen Eidbrüchigkeit eine Anzahl Priester zum Abfall bewegen zu können?

Rußland.

* **Warschau,** 30. April. Eine demonstrierende [illegible]listische Volksmenge stieß mit Kosaken und Gendarmerie zusammen. Viele Personen wurden verwundet, 200 verhaftet.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. April 1902.

Nach debattenloser Erledigung mehrerer Vorlagen in dritter Lesung und Gültigkeitserklärung mehrerer angefochtener Wahlen, u. a. derjenigen des im Wahlkreise Greifswalde-Grimma gewählten freisinnigen. Abg. Gothein, beschäftigte sich heute der Reichstag mit der zweiten Berathung des Gesetzentwurfes betr. den Servistarif und den Wohnungsgeldzuschuß. Die Kommission hat, wie der Referent Centrumsabg. Speck darlegte, die Vorlage einmüthig als unzulänglich befunden und ist daher zu dem in einer Resolution formulierten Antrage gekommen, die Regierung zu ersuchen, im Interesse einer gründlichen Revision des Wohnungsgeldzuschußwesens und einer völligen Loslösung desselben vom Servis:wesen binnen zwei Jahren eine erschöpfende Reform des Wohnungsgeldzuschußwesens eintreten zu lassen und bis spätestens April 1904 dem Reichstag einen bezüglichen besonderen Gesetzentwurf vorzulegen. Hinsichtlich der Vorlage selbst hat die Kommission beantragt, von derselben lediglich die Bestimmungen aufrecht zu erhalten, daß sowohl für Servis wie für Wohnungsgeldzuschuß die fünfte Ortsklasse ganz wegfalle, die sonstigen in der Vorlage enthaltenen Verschiebungen von einer niedrigen in eine höhere Servisklasse aber für diesmal unterbleiben sollen.

Nach längerer Debatte, in deren Verlauf der Staatssekretär Graf v. Posadowsky den Wunsch aussprach, falls das Haus sich im Sinne der Kommissionsbeschlüsse entscheide, wenigstens die Neuregelung bis zum 1. April 1905 (statt 1904) zu verschieben, gelangte die Vorlage in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung nebst Resolution zur Annahme unter Ablehnung eines freisinnigen Antrages, daß es zwar in Bezug auf den Servistarif bei der Aufhebung der fünften Ortsklasse sein Bewenden haben solle, daß aber wenigstens in Bezug auf die Wohnungsgeldzuschüsse auch die sonstigen in der Regierungsvorlage vorgesehenen Verschiebungen von Orten aus einer niedrigen in eine höhere Zuschußklasse in Kraft treten sollen.

Zum Schlusse kam es noch zu einem interessanten Zwischenfall, welcher bereits einen kleinen Ausblick auf die vor Vertagung des Reichstages noch zu erwartenden Obstruktionskämpfe gewährt. Als nämlich Präsident Graf Ballestrem die von ihm in Aussicht genommene Geschäftsdisposition kundgab und die Absicht aussprach, dem Hause Morgen vorzuschlagen, am nächsten Freitag die zweite Berathung des Diätengesetzes und am nächsten Montag die erste Berathung des Gesetzentwurfes betr. die Brüsseler Zunerkonvintion auf die Tagesordnung zu setzen, erhob Abg. v. Kardorff (kons.) gegen letztere Maßnahme Einspruch, indem er meinte, es seien noch so viele andere wichtige Gegenstände vor der Vertagung des Reichstages zu erledigen, so daß die Berathung des Zuckergesetzes ruhig auf einen späteren Termin vertagt werden könne. Graf Ballestrem erwiderte darauf dem Abg. v. Kardorff, daß nicht heute, sondern erst Morgen, wenn er, der Präsident, dem Hause diesen Vorschlag unterbreiten werde, der geeignete Zeitpunkt gekommen sei, darüber zu diskutieren. Durch Zuruf von der Linken gereizt, ließ sich der Abg. v. Kardorff verleiten, ganz überflüssigerweise den Operationsplan der Rechten aufzudecken, indem er erklärte, angesichts der Absicht der Linken, das Branntweinsteuergesetz, auf welches seine Parteifreunde großen Werth legen, durch Obstruktion zu Falle zu bringen, sei die Rechte entschlossen, das Zuckergesetz nicht eher zustandekommen zu lassen, als bis das Branntweinsteuergesetz unter Dach gebracht sei. Auf der Linken rief diese Erklärung, welche nicht weniger als die Obstruktion der Rechten gegen die Obstruktion der Linken bedeutet, großen Lärm hervor; doch kam es nicht zu einer weiteren Auseinandersetzung, da Graf Ballestrem kurz entschlossen die Sitzung schloß. Die Erledigung der beiden Vorlagen dürfte aber unter diesen Umständen noch auf große Schwierigkeiten stoßen.

Parlamentarisches.

* **Berlin,** 30. April. Die Budgetkommission des Reichstages berieth die Diätenvorlage und lehnte den Antrag Barth, die Vorlage erst zu berathen, sobald der Bundesrath sich über seine Stellungnahme zu dem Reichstagsbeschluß auf Gewährung allgemeiner Diäten ausgesprochen hat, als geschäftsordnungswidrig ab. Bebel beantragt, den Entwurf durch einen neuen Entwurf zu ersetzen, wodurch § 32 der Reichsverfassung, welche eine Entschädigung der Reichstagsmitglieder untersagt, aufgehoben und an dessen Stelle Artikel 2 des vorliegenden Entwurfs treten soll. Richter beantragt, 20 M. Tagegelder zu gewähren. Die meisten Redner bezeichnen ein Pauschquantum von 2400 Mk. als zu hoch. Nachdem Staatssekretär Posadowsky mit der Herabsetzung sich einverstanden erklärt hat, wird das Pauschquantum auf 2000 Mk. ermäßigt und der Präsident mit der Durchführung des Gesetzes beauftragt. Gleichzeitige Bezüge aus dem Landtage werden abgerechnet.

* **Berlin,** 30. April. In der Zolltarifkommission ist bezüglich des Grenzverkehrs folgendes beschlossen worden: Während die Anmerkungen zu Pos. 196 (Backwerk) und zu 160, 162, 163 (Müllereierzeugnisse) nach der Vorlage angenommen wurden, wurde bezüglich der Anmerkungen zu Pos. 107 (Fleisch) unter Abänderung der Vorlage ein Kompromißantrag angenommen, der lautet: Nichtlebendes Vieh, zum Genuß verwendbar, unterliegt der Verzollung als frisches Fleisch von Vieh. Frisches und einfach zubereitetes knochenfreies Fleisch (auch Zungen, jedoch nicht Schweinespeck und genießbare Eingeweide), sowie gepöckelte oder geräucherte Schweineschinken (Vorder- und Hinterschinken) unterliegen einem Zollzuschlage von 20 Prozent. Die Zollsätze sollen durch vertragsmäßige Abmachungen nicht um mehr als 20 Prozent ermäßigt werden. Der Bundesrath ist befugt, für bestimmte Grenzstrecken im Falle des örtlichen Bedürfnisses die zollfreie Einfuhr einzelner Stücke von frischem oder einfach zubereitetem Fleisch oder von Schweinespeck in Mengen von nicht mehr als 2 Kilogramm, nicht mit der Post eingehend, für die Bewohner des Grenzbezirks nachzulassen.

Zum Kriege in Südafrika.

* Betreffend die Sterblichkeit in den Burenlagern in Südafrika wird aus London geschrieben: „Die letzte Statistik aus den Burenlagern ist ein Triumph für die Energie, mit der Chamberlain ihre Reform in die Hand nahm, aber zugleich eine schwere Anklage gegen die brutale Apathie, mit der das Kriegsamt monatelang der Dezimierung der gefangenen Burnfamilien zusah, trotzdem die hochverdiente Miß Hobhouse schon vor einem Jahre ihre Folgen vorausgesagt hatte. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß Zehntausende von Kinderleben gerettet worden wären, wenn man auf ihre Warnungen und Rathschläge, nicht erst nach einem halben Jahre, gehört hätte. Als Miß Hobhouse ihre warnende Stimme erhob, war die Sterblichkeit 155 pro Tausend; sie stieg dann, ohne daß das Kriegsamt einen Finger regte, kontinuierlich, bis sie im Oktober den schrecklichen Prozentsatz von 338 pro Tausend erreichte. Nun griff Chamberlain ein, und die Wirkung war sofort ersichtlich. Die Sterblichkeitsrate sank sofort auf 284, 244, 189, 72 und 45 im letzten Monat. Bessere Ernährung, besseres Wasser, besseres Obdach haben ihre Wirkung gethan. Zu beachten ist, daß die Zahl der Kinder (48,336) die der Frauen (42,951) in den Lagern heute nur noch um ein weniges übersteigt. Im Ganzen sind in den fünfviertel Jahren seit Januar 1901 in den Lagern 14,914 Kinder und 4706 Erwachene gestorben.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 1. Mai.

*** **Raufbolde.** In der Cantine zu Weißenberg geriethen 2 zugereiste Arbeiter in Streit. Während einer den anderen mit einem Hammer verfolgte, griff dieser eine Schaufel und schlug damit derart auf den Kopf des Gegners los, daß er mehrere bedeutende Verletzungen erlitt.

*** **Diebstahl.** Einem Ackerer wurde aus seinem Hühnerhause ein Körbchen mit Eiern gestohlen, das er kurz vorher eingesammelt hatte.

□ **Rohheit.** Ein junger Tagelöhner verfolgte ein Mädchen, mit dem er in Unfrieden lebte, auf der Straße. Als er es eingeholt hatte, würgte er es, trat es mit Füßen und mißhandelte es so lange, bis Vorübergehende für das bedrängte Mädchen Partei nahmen.

* **Kelz,** 30. April. Heute Morgen entstand in einem hiesigen Hause ein Zimmerbrand. Ein 4jähriges Mädchen kam dabei ums Leben; dasselbe wurde als unkenntlich verkohlte Leiche aus seinem brennenden Bette hervorgezogen. Wie das Feuer entstanden, ist unbekannt.

* **Rheinischer Bauernverein.** Da der Kunstdüngerverbrauch in den letzten Jahren andauernd gestiegen ist, die Hauptnachfrage gewöhnlich sich erst kurz vor der Saat einstellt, ist es nicht Wunder zu nehmen, wenn die Fabriken dann nicht in der Lage sind, den gesteigerten Bedarf anzuliefern. Deshalb sind die Lieferanten, besonders die Thomasphosphatfabriken dazu übergegangen, gleichmäßige Abnahme in den einzelnen Monaten zu verlangen und haben, um dieses zu erleichtern, für Bezüge in den länger vor der Saat liegenden Monaten günstigere Konditionen, wie Preisermäßigung 2c. eingeräumt. Der Rheinische Bauernverein hat nun auch durch seine Konsumstelle in Köln die Ortsverbände dringend ersucht, Thomasmehl jetzt zu beziehen. Da im vorigen Herbste ohne größeren Preisaufschlag und dabei nach sehr schleppender Lieferung Thomasmehl überhaupt nicht zu beschaffen war, ist in den Ortsverbänden dringend zu empfehlen, den Mahnungen des Bauernvereins jetzt nachzukommen. Die Landwirthe haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie mit den Bestellungen bis zu den äußersten Terminen warten und dann nicht rechtzeitig ihren Dünger erhalten. Aehnlich dürfte es mit den Kohlenbestellungen gehen, die vielfach auch erst unmittelbar vor dem Hauptbedarf im Winter gemacht werden und dann unmöglich pünktlich ausgeführt werden können.

* **Düsseldorf,** 30. April. (Ausstellungs-Eröffnung.) Die Ausstellung wird am 1. Mai, Nachmittags 3 Uhr, dem Publikum geöffnet mit Ausnahme der nördlich vom Hauptweinrestaurant gelegenen Theiles des Gebäudes, der bis 5 Uhr für das Publikum gesperrt ist. An den Eingängen Kaiserswertherstraße und Staatsbahnhof wird infolgedessen das Publikum erst um 5 Uhr eingelassen.

* **Düsseldorf,** 29. April. Wie Herr Beigeordneter Geusen in der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung mittheilte, belaufen sich die von der Stadt im vergangenen Winter für die Beschäftigung Arbeitsloser aufgewandten Kosten auf rund 90 000 Mark.

* **Vom Siebengebirge,** 29. April. Schon seit einigen Tagen kam die Temperatur in den frühen Morgenstunden dem Gefrierpunkte nahe. Heute Morgen nun sank das Termometer bei scharfem Nordostwind stellenweise auf 2 Grad unter Null. Namentlich in den dem direkten Luftzug ausgesetzten Seitenthälern haben die Rebstöcke nicht unbedeutenden Schaden erlitten. Bei der weit vorgeschrittenen Vegetation ist die Vernichtung der Fruchttriebe sehr zu bedauern.

* **Stadtkyll,** 29. April. Wie bereits kurz gemeldet, wurde gestern das arme Eifeldorf Hallschlag von einem schweren Brandschaden heimgesucht. Gegen 11 Uhr Morgens entstand in einem kleinen Hause in der Nähe der Kirche ein Brand, welcher sich infolge des heftigen Oststurmes in wenigen Minuten über die ganze Nachbarschaft ausdehnte. So schnell schritt die Feuersbrunst voran, daß die armen Leute kaum ihr Vieh in Sicherheit bringen konnten, mehrere sogar die Flucht durch die Fenster nehmen mußten. In einer Viertelstunde fing auch die herrliche gothische Kirche, eine Zierde der Eifel, zu brennen an. Ergreifend war der Anblick, als der Ortspfarrer Rohde mit dem Allerheiligsten aus der brennenden Kirche flüchtete und, um dem Funkenmeere zu entgehen, durch einen Bach waten mußte. Die armen Leute mußten theils thatenlos dem Untergange ihrer Habe zusehen. Als dann der herrliche Thurm sich allmählich senkte, als mit lautem Getöse die Glocken, die seit dem 14. Jahrhundert die Gläubigen zum Gottesdienst gerufen hatten, in die Gluth hineinprasselten, da weinte alles laut auf. Die Thätigkeit der Feuerwehren, die aus den umliegenden Ortschaften herbeigeeilt waren, konnten sich nur darauf beschränken, den Herd des Feuers einzudämmen; besonders thaten sich hierbei die Wehren von Stadtkyll und Dahlem hervor. Auf telegraphische Benachrichtigung hin erschienen noch im Laufe des Nachmittags der kgl. Landrath Graf v. Galen aus Prüm, sowie Herr Bürgermeister Hisgen (Stadtkyll), um der unglücklichen Bevölkerung Muth zuzusprechen. Gänzlich eingeäschert sind 9 Wohnhäuser und 13 Oekonomiegebäude; 4 Oekonomiegebäude sind stark beschädigt, von der Kirche steht nur noch das Schiff. Die mit großer Mühe durch den jetzigen Pfarrer zusammengebrachten Paramente, sowie die neue Orgel konnten in Sicherheit gebracht werden. Ein Drittel des Dorfes liegt in Trümmern. Unsäglich ist das Elend der Bewohner. Nahe an 30 Erwachsene haben kein Bett, keine Kleider, keine Schuhe. Die meisten haben nur die Werktagskleider, die sie am Leibe trugen. Der gestern von Herrn Landrath Graf Galen, Pfarrer Rohde usw. erlassene Aufruf wird deshalb dringend der Beachtung empfohlen. Erwünscht wäre die Einsendung von Betten, Möbeln, Kleiderstoffen usw. Anfragen werden gern beantwortet durch den Ortspfarrer. Schleunige Geldsendungen sind doppelt erwünscht.

Gerichtliches.

§ Neuß, 30. April. (Schöffengerichtssitzung.) Der Metzger Johann B. aus Willich war beschuldigt Leber- und Blutwurst durch Zusatz von 5,87 resp. 15,03 Proz. Mehl verfälscht und auf dem hiesigen Markte verkauft zu haben. Das Gericht erkannte hierbei auf eine Geldstrafe von 20 M. oder 4 Tage Gefängniß. — Durch polizeilichen Strafbefehl waren Wilhelm F., Johann K. und Max B. alle zu Neuß in eine Geldstrafe von 15 M. genommen worden, weil sie mit der Errichtung eines Neubaues begonnen ohne hierzu die polizeiliche Genehmigung zu besitzen. Die Angeklagten behaupteten, daß bis jetzt nur auf der Grenze eine 3 Meter hohe Mauer errichtet sei, wozu keine polizeiliche Erlaubniß nöthig sei. Da diese Aeußerung nicht widerlegt wurde, erkannte das Gericht auf Freisprechung. — Viktor W. augenblicklich im Krankenhause, wurde wegen Bettelei zu 1 Woche Haft verurtheilt. — Adam A., Tagelöhner, Joseph K., Fabrikarbeiter, Adam K., Fabrikarbeiter, Hermann K., Fabrikarbeiter, Johann M., Tagelöhner und Mathias K., Tagelöhner, alle zu Neuß, waren angeklagt, zu Neuß Nachts sich gegenseitig mißhandelt und durch Veranstalten einer Schlägerei groben Unfug verübt zu haben. Da die Angeklagten meistens leugneten, wurde die Sache zur Ladung weiterer Zeugen auf den 7. Mai vertagt. — Heinrich H., Tagelöhner und Johann D., Dreher, beide zu Heerdt waren angeklagt, am 22. Febr. d. J. zu Oberkassel gemeinschaftlich groben Unfug, ad 1 außerdem einen Beamten der elektrischen Straßenbahn sowie den Polizeidiener W. durch Worte beleidigt dem Polizeibeamten bei Ausübung seines Amtes Widerstand geleistet und denselben mittelst Eßkessel mißhandelt zu haben. Das Gericht verurtheilte den ersten Angeklagten nur wegen Beleidigung zu 20 M. Geldbuße oder 4 Tage Gefängniß und wegen Mißhandlung zu 14 Tagen Gefängniß. Der zweite Angeklagte wurde freigesprochen. — Bernard K., Tagelöhner zu Holzheim war angeklagt am 27. Oktober v. J. zu Holzheim den Wilhelm L. mittelst Stockes mißhandelt zu haben. Die Verhandlung ergab, daß keine Mißhandlung vorlag und wurde K. wegen Vergehen gegen § 367[10] Str.-G.-B. welcher lautet: Wer bei einer Schlägerei, in welche er nicht ohne sein Verschulden hineingezogen worden ist, oder bei einem Angriff sich einer Schuß-, Stich- oder Hiebwaffe oder eines anderen gefährlichen Instruments bedient“, zu 20 Mark Geldbuße oder 4 Tage Haft verurtheilt. — Wegen Beleidigung wurden 2 Angeklagte zu je drei Tagen Haft verurtheilt.

Die Ermordung des Rittmeisters von Krosigk vor dem Oberkriegsgericht.

Gumbinnen, 29. April.

In dem Schlußverhör erklärt der Vorsitzende zu Unteroffizier Domning: Das Gericht hat beschlossen, Sie zu vereidigen. Sie können also beschwören, daß der Angeklagte Hickel zu Ihnen in den Stall gekommen und daß er etwa 10 Minuten mit Ihnen geplaudert hat? Zeuge Domning: Jawohl. Vors.: Das Gericht hat die Vereidigung beschlossen, da er weder als Thäter oder Mitthäter verdächtig, noch unglaubwürdig erscheine und da auch seine Aussage nicht unerheblich sei. Zeuge Domning wird darauf vereidigt und entlassen.

Vertheidiger Rechtsanwalt Burchard: Ich bitte aus den Akten festzustellen, daß für die Ermittelung des Thäters, nachdem vom Gerichtsherrn gegen das freisprechende Urtheil der ersten Instanz Berufung eingelegt war, eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt worden ist. Vertreter der Anklage Oberkriegsgerichtsrath Meyer: Ich beantrage aus den Akten festzustellen, daß sämmtliche Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments vernommen worden sind darüber, ob sie von dem Thäter etwas wissen. Diese Feststellungen geschehen.

Nach einer Pause wird in der Verhandlung fortgefahren. Die Beweisaufnahme ist bis auf den Zwischenfall mit dem gegen Offizierkreise gerichteten Verdacht erschöpft. Hierüber wird zuerst der Oberleutnant Brandt vom 11. Dragonerregiment vernommen. Vors.: Sie sind unter Umständen hier genannt worden, die dem Gericht Veranlassung gegeben haben, die Anschuldigung näher aufzuklären. Kennen Sie das Kretschmann'sche Lokal in der Goldackerstraße? Zeuge: Ich habe jetzt erst erfahren, daß es in der Goldackerstraße ein Lokal Kretschmann gibt. Ich habe das früher nicht gewußt und habe es niemals mit einem Fuß betreten. In dem Brief, der die Anschuldigung enthält, ist nach den Zeitungen angegeben, daß der Vorfall am Tage des Mordes oder am Tage nach dem Morde passirt sei. Ich stand aber damals in Stallupönen und bin garnicht in Gumbinnen gewesen.

Oberleutnant Arthur Weiß, jetzt bei den Dragonern in Tilsit, erklärt: Ich weise alle diese Verleumdungen zurück, sowohl nach der Richtung hin, daß ich in jenem Lokal gewesen bin, als nach der Richtung, daß ich über den Vorfall mich geäußert und ihn in der bezeichneten Weise gefeiert haben soll. Ich bin in jenen Tagen überhaupt nicht in Gumbinnen gewesen, ich war vielmehr nach Berlin kommandirt. Vors.: In welcher Zeit war das? Oberleutnant Weiß: Ich fuhr am 19. Januar Abends nach Berlin und kam erst am Sonntag nach Kaisers Geburtstag nach Gumbinnen zurück. Das Lokal des Herrn Kretschmann habe ich meines Wissens nie betreten und ich habe mich auch niemals in der bezeichneten Weise über den Rittmeister v. Krosigk ausgelassen.

Zeuge Regimentskommandeur Oberstleutnant von Winterfeld: Alles, was in dem Briefe des früheren Unteroffiziers Bartel steht, ist durchweg Lüge und Unwahrheit. Keiner der Officiere des Regiments, die jetzt noch beim Regiment stehen, oder die zur Zeit der Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk im Regiment waren, sind in jenem Lokal des Herrn Kretschmann gewesen und ebenso hat keiner der Officiere des Regiments bei anderen Gelegenheiten derartige Reden und Worte gebraucht, wie sie hier in dem Briefe behauptet werden. Vorsitzender Scheer: Wodurch hat der Oberstleutnant Kenntniß, daß das nicht vorgekommen ist, wohl durch Erkundigung bei den Officieren?

Oberstleutnant v. Winterfeld: Ich habe sämmtliche Offiziere befragt, sie haben es mir erklärt und das genügt bei uns bekanntlich. Ich habe jeden einzelnen

Offizier befragt. Ich kann auch feststellen, daß keiner der Offiziere überhaupt jemals in dem Locale gewesen ist, mit Ausnahme von 2 Offizieren, die vor 2 oder 3 Jahren etwa einmal in dem Lokale waren. Die Beschuldigung ist also völlig aus der Luft gegriffen und die beiden genannten Offiziere waren zu der Zeit überhaupt nicht in Gumbinnen anwesend. Vorsitzender v. Rhoden; Vielleicht weiß der Herr Oberstleutnant etwas über den Briefschreiber? Winterfeld: Der Unteroffizier Bartel soll nur kurze Zeit im Regiment gewesen sein. Näheres weiß ich von ihm nicht. Zeuge Oberleutnant Brandt: Ich kenne den früheren Unteroffizier Bartel. Er stand in der Schwadron des Rittmeisters Hermann und hatte mit diesem häufig Unannehmlichkeiten. Vorsitzender von Rhoden: Vielleicht weiß noch Jemand im Saal etwas Näheres von Bartel? Angeklagter Hickel (vortretend): Ich kenne den Bartel auch. Er stand bei der 3 Schwadron und war bei den Kameraden wenig beliebt. Er suchte bei jeder Gelegenheit Händel und Streit. Ich entsinne mich auch, daß er im Manöver einmal in eine Schlägerei verwickelt war. Vorsitzender v. Rhoden: Können Sie uns auch sagen, wie das Verhältniß Bartels zu den Offizieren war? Angeklagter Hickel: So viel ich weiß, hat Bartel oft Beschwerden gegen seinen Rittmeister gehabt und es ist auch deshalb mit ihm nicht weiter capitulirt worden.

Der Gastwirth Kretschmann bekundet, daß der Briefschreiber Bartel seit dem Morde zweimal in seinem Local gewesen sei. Er habe Bartel schon als kleinen Jungen gekannt und einmal früher aus seinem Local entfernen müssen, deshalb sei Bartel auf ihn schlecht zu sprechen. In seinem Lokal seien wohl einmal zwei Offiziere gewesen, die Wein tranken. Ueber den Tod des Rittmeisters v. Krosigk sei aber von diesen beiden Offizieren, soviel er wisse, nicht gesprochen worden. Vorsitzender von Rohden: Sie können uns kurz und bündig erklären, daß das, was Bartel in dem Briefe über die angeblichen Aeußerungen der Offiziere in Ihrem Locale über den Rittmeister von Krosigk behauptet hat, vollständig unwahr ist? Zeuge Kretschmann: Jawohl kein Wort davon ist wahr. Auch die beiden Offiziere, die im Herbst bei mir waren, haben solche Reden nicht geführt.

Als letzter Zeuge wird der Fleischermeister Martens aus Gumbinnen vernommen. Er sagt aus, er kannte den Rittmeister von Krosigk, er sei eines Nachmittags mit Herrn von Krosigk und seiner Gattin, die beide zu Pferd waren, begegnet. Vorsitzender: Wann war das? Zeuge Martens: Es war zur Herbstzeit, an einem Nachmittag. Vorsitzender: Und was haben sie da bemerkt? Zeuge Martern: Ich habe gesehen, daß der Herr Rittmeister von Krosigk die Reitgerte dreimal aufhob und seine Gattin zweimal über den Rücken traf. Das dritte Mal habe ich nur die erhobene Reitgerte gesehen, weiß aber nicht, ob der Schlag die Frau Rittmeister v. Krosigk getroffen hat. Auf Befragen erklärt der Zeuge dann noch, daß er nicht gesehen habe, ob der Rittmeister von Krosigk die Absicht hatte, das Pferd oder die Frau zu treffen. Ein Offizier habe den Vorfall auch mitangesehen und er, Zeuge, habe gehört, wie der Offizier ausrief: Du wirst wohl nicht mehr lange schlagen.

Damit ist die Beweisaufnahme beendet und der Beginn des Plaidoyers wird auf heute Morgen, 9 Uhr Vormittags festgesetzt.

* Gumbinnen, 30. April. Der Vertreter der Anklage beantragt gegen Marten wegen Todtschlag 12½ Jahre Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere, Degradation, Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes und 3 Jahre Ehrverlust gegen Hickel wegen Beihilfe 5 Jahre Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere, Degradation, Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes und 2 Jahre Ehrverlust.

Der Vertheidiger Burchardt geht eingehend auf die Rede des Staatsanwaltes ein und entkräftet die belastenden Momente derselben. Punkt für Punkt sucht er nachzuweisen, daß die Zeugenaussagen nicht derart gewesen sind, daß sie die Schuld Martens beweisen und plaidiert schließlich in bewegten Worten für die Freisprechung.

Verhandlungsleiter: Marten, haben Sie noch etwas anzuführen? Sie haben das letzte Wort.

Angeklagter Marten tritt vor den Richtertisch und spricht mit lauter Stimme: Ich bedaure, daß der Vertreter der Anklage beantragt hat, mich und meinen Schwager zu verurtheilen, obwohl ich gänzlich unschuldig bin. Ich kann vor Gott und der ganzen deutschen Nation betheuern, daß mein Gewissen rein ist. Ich schwöre zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß ich völlig unschuldig bin. Ich wiederhole den Schwur, so wahr Gott im Himmel lebt. Von dem Untersuchungsrichter wurde mir gesagt, ich sollte ein offenes Geständniß ablegen, damit ich wenigstens der Gnade des Kaisers anempfohlen werden könne. Hoher Gerichtshof! Ich kann doch kein Bekenntniß ablegen, wenn ich nichts verbrochen habe. Gott allein ist mein Zeuge, daß ich den Rittmeister nicht erschossen habe. Ich würde mich schämen, die Gnade meines Kaisers Wilhelm anzurufen, wenn mein Gewissen nicht rein wäre. Ich bin ebenso wie mein Vater mit Leib und Seele Soldat. Ich führte mich stets anständig kam niemals auch nur auf den Gedanken, meinen Namen durch eine schlechte Handlung zu beflecken. Ich bin der Ueberzeugung, daß der hohe Gerichtshof nicht einen Unschuldigen verurtheilen wird.

Hierauf wird die Verhandlung bis 5 Uhr Nachmittags unterbrochen.

Nach dem um 6¼ Uhr verkündeten Urtheil wurden beide Angeklagten von der Anklage des Mordes und der Meuterei freigesprochen.

In der Begründung des Urtheils wird ausgeführt: „Der Gerichtshof war der Anschauung, daß gegen die beiden Angeklagten schwerwiegende Verdachtsgründe vorliegen. Er hat infolgedessen auch insbesondere den Angeklagten Marten der That dringend verdächtig, fast überführt erachtet, jedoch reichten die Belastungsmomente nicht aus, eine Verurtheilung darauf zu stützen. Gegen Marten liegt insbesondere die gravirende Thatsache vor, daß derselbe zweifellos auf dem Corridor gewesen war, von welchem der Carabiner genommen war, ferner, daß seine Ausrede, er habe nach „Drückebergern" forschen wollen, sich nicht hat erweisen lassen, sodann, daß er sich auch bezüglich seines Aufenthaltes in der Wohnung seiner Eltern, als auch hinsichtlich seines Benehmens nach der That vielfach in unlösliche Widersprüche verwickelt hat. Bezüglich des Angeklagten Hickel hat sich der Gerichtshof auf den Standpunkt gestellt, daß man sich nicht auf eine Minutenberechnung einlassen könne; er hat die Aussage des Unterofficiers Domming auch nicht als durchaus unglaubwürdig erachtet und infolgedessen angenommen, daß Hickel thatsächlich im L-B-Stall gewesen ist.

Demzufolge konnte der Gerichtshof der Aussage des Zeugen Baranowsky keinen Glauben schenken, und auch die Aussage des Skoppek, der ja selbst angegeben hat, er habe eigentlich gar nichts gesehen, hat das Gericht für zweifelhaft erachtet. Was den Familienhaß der Familie Marten gegen den Rittmeister v. Krosigk anbelangt, so war das Gericht der Anschauung, daß unmöglich der Groll so groß gewesen sein könnte, daß Marten und Hickel noch zwei Jahre nach der eigentlichen Ursache sich zu einer solchen That hätten hinreißen lassen können. Das Gericht ist nach alledem zu der Anschauung gekommen, daß das freisprechende Urtheil des ersten Kriegsgerichts zu Recht erfolgt ist. Die Berufung des Gerichtsherrn wird daher verworfen."

Die beiden Angeklagten nahmen das Urtheil vollkommen ruhig und gefaßt entgegen, ebenso ruhig die Glückwünsche, die ihnen von verschiedenen Seiten übermittelt wurden. In den Straßen der Stadt, namentlich vor dem Casernenthor und vor dem Militärarresthaus, hatten sich Hunderte von Leuten angesammelt. Die einjährige Gefängnißstrafe Martens wegen Fahnenflucht läuft am 16. Juni ab.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

* **Berlin,** 30. April. Reichskanzler Graf Bülow hat sich, begleitet von dem Gesandten Lichnowsky und dem Wirklichen Geh. Ober-Regierungsrath Conrad, nach Düsseldorf begeben.

Cap Haïti, 30. April. Die Erhebung gegen den Präsidenten der dominikanischen Republik, Jimenes greift schnell weiter um sich. Nach Puerto-Plata sind Verstärkungen abgegangen. Auch Santo Domingo ist bedroht. Die Regierung von Haïti läßt dem Präsidenten Jimenes Waffen und Munition zukommen. Die Lage wird für sehr ernst angesehen.

London, 30. April. Gegenüber von Nachrichten, die heute in New-York im Umlauf waren, nach denen Delarey sich ergeben haben sollte — offenbae veranlaßt durch die Meldung, daß Delarey wieder in Klerksdorp eingetroffen ist —, erfährt das Reutersche Bureau, daß die heute von Kitchener eingetroffenen Meldungen von einer solchen Uebergabe nichts erwähnen und daß auch nichts auf eine solche hindeute. Es würden wahrscheinlich noch etwa zwei Wochen vergehen, bis über die Friedensaussichten endgültige Nachrichten einträfen, aber in gut unterrichteten Kreisen glaube man, daß die Friedensaussichten günstig seien. Es verlaute, die Frage der Amnestirung der Caprebellen stelle gegenwärtig das Haupthemmniß dar.

Pretoria, 30. April. Im Bezirk Pietersburg hat eine Besprechung zwischen Reitz und dem Commandanten Beyers stattgefunden.

Vermischtes.

* Berlin, 30. April. Zur Eröffnung der Düsseldorfer Ausstellung begaben sich der Reichskanzler Graf Bülow, sowie die Minister v. Thielen, Dr. Studt, Frhr. v. Rheinbaben, Frhr. von Hammerstein und Möller nach Düsseldorf.

* Zweiter Wettstreit deutscher Männergesangvereine. Wie der „Frankf. Ztg." mitgetheilt wird, hat der Kaiser bestimmt, daß der zweite Gesangwettstreit deutscher Männergesangvereine um den von ihm gestifteten Ehren-Wanderpreis im Frühjahr des Jahres 1903 in der Stadt Frankfurt a. M. stattfinden soll. Der erste Gesangwettstreit ist bekanntlich im Mai 1899 in Kassel vor sich gegangen.

* Bis 9 Grad unter Null soll im Kreise Fraustadt das Thermometer in den letzten Tagen gegangen sein. Auch aus der ganzen Provinz Posen wird über erheblichen Schaden berichtet, den der Frost den Saaten zugefügt hat.

Man kaufe nur russischer Knöterich (Brustthee). **Weidemann's**
Echt zu haben in der **Schwanen-Drogerie, Neuß.**

Fruchtpreise zu Neuß vom 1. Mai.

Weizen	1. Qual.	17	20
	2. „	16	70
	3. „	—	—
Roggen	1. Qual.	14	20
	2. „	13	70
	3. „	—	—
Hafer	1. Qual.	17	—
	2.	—	—

(Alles per die 100 Kil.)

Heu à 50 Kilo	3,90—4,40
Lucernerheu à 50 Kilo	4 80
Maschinenstroh à 500 Kilo	23 —
Flegeldrusch à „	25 —
Kartoffeln die 50 Kilo	2,00—3,00

Hafer 30 Pfg. höher.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	56 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	58 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl	
Rübkuchen per 1000 Kilo	91 —
in kleineren Parthien	95 —
Kleie à 50 Kilo	5 50
Eier per Schock (60 Stück)	3 90
Butter per Kilo	2 30

Rüböl 25 Pfg. höher. Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

Neuß, 30. April. (Produktenmarkt.) Getreide fest zu vorwöchentlichen Preisen. Hiesiger Weizen, Roggen und Hafer wurden bei geringem Angebot höher bezahlt. In Futtermitteln hat sich die Stimmung für das Lieferungsgeschäft gebessert. Leinmehl höher. Die Notirung für Rüböl ist um 25 Pfg. erhöht worden.

Goch, 29. April. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte 17,80, 2. 17,24; Roggen 15,—; Hafer 1. Sorte 18,—, 2. 17,50; Buchweizen 16,56; Heu 6,—, Stroh 5,— die 100 Kil.

Köln, 30. April. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu 8,00—9,60, Maschinenstroh (Roggen-) 4,60, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,90, Krummstroh 4,40 die 100 Kil.

Köln, 29. April. (Marktbericht.) Durchschnittspreise. Rindfleisch von der Keule Mk. 1,89—1,52, vom Bauch 1,12—1,27, Kalbfleisch 1,48—1,63, Hammelfleisch 1,20—1,57, Schweinefleisch 1,78—1,98, Speck, geräuchert 1,63—1,77, gesalzen 1,62—1,77, Schweineschmalz 1,62 bis 1,70 das Kil. Kaninchen, wilde 0,00—0,00, Enten 2,50 bis 3,50, Gänse 6,00—8,00, Truthähne 7,00—10,00, Hähne alte 1,60—2,00, junge 1,60—2,00, Hühner, alte 1,50 bis 1,80, junge 2,00—2,80, Tauben, alte 0,40—0,00, junge 0,50—0,60 das Stück. Eßbutter 2,30—2,40 das Kil. Landeier 1,60—1,80 die 25 Stück. Kartoffeln, weiße 4,40 bis 5,00, rothe 4,80—6,00, Nieren- 9,90—10,00 Mk. die 100 Kil. Zwiebeln 0,14—0,18 das Kil.

Berlin, 30. April. (Fruchtmarkt.) Weizen Mai 168,25, Juli 168,—, Sept. 163,25. Roggen Mai 146,75, Juli 145,25, Sept. 140,75. Hafer Mai 158,25, Juli 156.50, Sept. —,—. Mais bunter amerikan. Mai 115,25, Juli —,— Mk. Weizenmehl Mk. 22,00—24,25, Roggenmehl 18,90—20,00, Mai —,—. Juli —,—.

Magdeburg, 30. April. Kornzucker I. 88 % o. S. M. 7,15-7,47. Nachprodukt 75 % o. S. 5,10-5,35. Stetig. Krystallzucker I. 27,95. Brodraffinade I. 28,20. Gemahlene Raffinade 27,95. Gemahl. Melis I. 27,45.

Bremen, 30. April. Schmalz, Tubs und Firkins 50¾, Doppeleimer 51½. Fest. Speck März-Abladung 48. Fest.

Oele und Spiritus.

Köln, 30. April. Rüböl in Parthien von 5000 Kil. 58,— B., Mai 57,— B., 56,50 G.

Berlin, 30. April. Rüböl —,—, Mai 54,30, Okt. 52,10. Spiritus 70er 33,70, 50er —,—.

London, 29. April. Olivenöl, spanisches Sh. 33, Levante 32, Mogador 31—32.

Hopfen.

Antwerpen, 29. April. Hopfen behauptet; 1902er Alostor, 8 Marken vorr. Frs. 50—52, Mai-Juni 50—52, Nov.-Dez. 60 die 50 Kil.

Seide, Wolle, Baumwolle.

Krefeld, 29. April. Seide. (Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt.) Eingeliefert: 21 Nrn. 1419 Kilgr., vom 1 bis 29. April 778 Nrn. 54564 Kil., zusammen 799 Nrn. 55983 Kil.

Bremen, 30. April. Baumwolle. Upland middl. 51. Stetig.

Antwerpen, 29. April. Wolle besser; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf April Frs. —,—, Mai 4,625, Juni 4,625, Juli 4,65, August 4,65, Sept. 4,675, Okt. 4,675, Nov. 4,675, Dez. 4,70, Jan. 4,70, Febr. 4,725, März 4,725. Umsatz 300,000 Kil. (Contr. C) auf April Frs. —, Mai 133, Juni 133, Juli 133, Aug. 133, Sept. 133, Okt. 133, Nov. 133, Dez. 133, Jan. 133, Febr. 133, März 133. Umsatz — B.

Inländische Werthpapiere.

Köln, 30. April.

Schatzanw. 1904	102,00 G.	Preuß. Consols	
Deutsche Reichs-Anl.		umg. 3½ %	101,70 b.
umg. 3½ %	101,70 b.	„ 3½ %	101,70 b.
„ 3½ %	101,70 b.	„ 3 %	92,20 b.
„ 3 %	92,40 B.		

Viehmärkte.

Düsseldorf, 30. April. Wochenauftrieb zum Schlachtviehmarkte: 67 Ochsen, 173 Kühe u. Rinder, 65 Bullen, 514 Kälber, 970 Schweine. Eingeführtes holländischen Fleisch: 112 Viertel Großvieh, 45 Kälber, 6 Schweine. Bericht der amtlichen Notirungscommission: Preise pro 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Ochsen: a. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerthes Mk. 67, b. junge nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 60-64, c. mäßig genährte jeden Alters 57; Kühe u. Rinder: a. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerthes 61, b. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Rinder 58-59, c. mäßig genährte 55-56, d. gering genährte 50-52; Bullen: a. vollfleischige, jüngere, höchsten Schlachtwerthes Mk. 61, b. mäßig gewährte 58-60, c. gering genährte 56-57; Kälber: a. feinste Mast- und Saugkälber M. 82 (Dopellender —), b. mittlere Mast- und Saugkälber 75-80, c. gering genährte Saugkälber M. 65. Schweine: a. vollfleischige, höchsten Schlachtwerthes (feinere Rassen) M. 63, b. weniger fleischige und Fettschweine 61-62, c. Sauen und Eber 00—00. Tendenz: In Ochsen flau, gedrückt, Kühe ziemlich, Bullen mittelmäßig, Schweine und Kälber ziemlich.

Essen, 29. April. Viehmarkt. Auftrieb: 53 Ochsen, 891 Kühe und Kalben, 67 Bullen, 1714 Schweine, 48 Schafe, 1050 Kälber. Ochsen: a. 65-66, b. 60-63, c. 55-58, d. —. Kalben und Kühe: a. Mk. 65, b. 60—63, c. 55—58, d. 48—53. Bullen a. Mk. 60, b. 55—58, c. 50—54, d. —. Schafe a. 66, b. 58—63, c. — die 50 Kil. Schlachtgewicht. Kälber a. 60, b. 43, c. 38-42, d. 34-36 die 50 Kil. Lebendgewicht. Schweine mit 20 Prozent Tara die 50 Kil. Lebendgewicht: a. Mk. 62, b. 59—61, c. 54—58, d. —,—. Handel in Großvieh schleppend, Bullen und Kleinvieh lebhaft, in Großvieh voraussichtlich geringer Ueberstand.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für die Kirche in Lichterfelde ung. 1 M. ung. 4,27 M.

Einladung.

Das **Husaren-Regiment König Wilhelm I.** veranstaltet aus Anlaß des Tages der Wiederkehr, an welchem es **vor 50 Jahren in B[illegible] eingerückt ist,**

vom 14. bis 17. Juni dieses Jahres
eine
Jubiläumsfeier

und würde es gern sehen, wenn hierzu möglichst **viele alte Königshusaren nach Bonn kommen.**

Die Jubiläumsfeier vom 14. bis 17. Juni findet in folgender Weise statt:

S[illegible]nabend den 14. Juni, Abends Gartenfest, welches die Stadt Bonn allen ehemaligen Offizieren, Unteroffizieren und Husaren des Regiments und dem aktiven Regiment in der **„Stadthalle"** (Gronau) gibt.

Sonntag den 15. Juni, Vormittags Festgottesdienst.

Montag den 16. Juni, 9 Uhr Vormittags Regimentsexercieren auf dem „Sande".

Dienstag den 17. Juni, Vormittags Parade des Regiments zu Pferd im „Hofgarten" vor Seiner Majestät dem Kaiser und Könige.

Diejenigen ehemaligen Unteroffizieren und Husaren des Regiments, welche die Absicht haben, an dem **Gartenfest** in der **Gronau** theilzunehmen, erhalten **Eintrittskarten** hierzu vom 1. Juni d. J. ab unter Vorzeigung ihrer Militärpapiere auf dem **Militärbüreau** des **Rathhauses** in **Bonn.**

Königliches Bezirkskommando Neuß.

Für Fabriken!

Zum Aushängen in den Fabrikräumen empfehlen wir

Plakate,

enthaltend den vorschriftsmässigen Auszug der Bestimmungen der

Gewerbeordnung,

betreffend die

Beschäftigung jugendlicher Arbeiter

in den Fabriken, sowie die durch das Gesetz vom 30. Juni 1900 neuerlassenen Bestimmungen.

Preis 30 Pfennig
pro Plakat

Zu erhalten in der
Geschäftsstelle der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Drucksachen ...
zu allen Festlichkeiten
als:
Verlobungskarten
Vermählungskarten
Hochzeitszeitungen
und -Lieder
liefert geschmackvoll und in sauberer Ausführung
die Druckerei der
Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Gemeinde-Sparkasse Büttgen.
zahlt für alle Einlagen bis 10 000 Mk. 3¾ %.

Strassen-Beleuchtungs-Kalender
für den Monat Mai 1902.

Es brennen sämmtliche Laternen

vom 1. bis 6. Mai von 8½ Uhr bis 11½ Uhr,
„ 7. „ 15. „ „ 8¾ „ „ 11½ „
„ 16. bis 24. „ „ 9 „ „ 11½ „
„ 25. „ 31. „ „ 9¼ „ „ 11½ „

Es brennen die Nachtlaternen

vom 1. bis 10. Mai von 11½ Uhr bis 4 Uhr,
„ 11. „ 31. „ „ 11½ „ „ 3½ „

Direktion der städt. Gas-Anstalt.

Die Herstellung des Mauerwerks für die Ueberführung der Linie Cöln-Crefeld über die Linie Aachen-Düsseldorf auf Bahnhof Neuß soll öffentlich vergeben werden.

Verschlossene mit der Aufschrift: **„Herstellung der Ueberführung der Linie Cöln-Crefeld über die Linie Aachen-Düsseldorf"** versehene Angebote sind bis zum **22. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,** kostenfrei an die unterzeichnete Bauabtheilung einzureichen, wo alsdann die Oeffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Bedingungen und Zeichnungen liegen bei der Bauabtheilung zur Einsicht aus; erstere werden gegen **porto- und bestellgeldfreie** Einsendung von 1,50 M. (nicht in Briefmarken), Zeichnungen, soweit vorräthig, für 1 Mark abgegeben.

Neuß, den 28. April 1902.

Eisenbahn-Bauabtheilung.

Die Ausführung der **Dachdecker- und Klempnerarbeiten** des Güterschuppens, des Abfertigungs- und Abortgebäudes auf dem neuen Güterbahnhofe Neuß soll öffentlich vergeben werden.

Verschlossene mit der Aufschrift: **„Dachdecker- und Klempnerarbeiten des Güterschuppens pp. auf Bahnhof Neuß"** versehene Angebote sind bis zum **15. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,** kostenfrei an die unterzeichnete Bauabtheilung einzureichen, wo alsdann die Oeffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Bedingungen und Zeichnungen liegen bei der Bauabtheilung zur Einsicht aus; erstere werden gegen **porto- und bestellgeldfreie** Einsendung von 1,50 M. (nicht in Briefmarken) von derselben abgegeben.

Neuß, den 28. April 1902.

Eisenbahn-Bauabtheilung.

Verdingung.

Die Schreinerarbeiten zum Neubau der Pastorat und Kaplaneien sollen an hiesige Schreinermeister in einzelnen Loosen vergeben werden.

Alles Nähere auf dem Baubureau der St. Marienkirche.

Adolf Cousin, Architekt.

Nur einmal

versuche einen Einkauf und jeder wird sehen, daß mein Geschäft nur der concurrenzlosen Billigkeit wegen

blüht

und dadurch, daß ich dem Tapetenring **nicht** anhöre, verkaufe nun gräde das doppelte als sonst

im Jahr

wenn man den ganzen Sommer hindurch in properen Zimmern wohnen will, lasse man dieselben am besten jetzt tapezieren, denn der richtigste Monat hierfür ist

der Mai

die schönsten Tapeten mit den besten Papieren schon von 10 Pfg. an bis zu den elegantesten sowie **Linerustra, Ledertapete, Wachstuche, Gummitischdecken** rc. kauft man stets am besten

im Neußer Tapetenhaus, Zollstraße 8.
Fernsprecher Nr. 229.

Billigste Bezugsquelle
für
sämmtliche Schneiderartikel
Walther Gerling,
erstes und grösstes Special-Geschäft.

Düsseldorf, Benratherstr. 15. — **M.-Gladbach,** Viersenerstr. 3.

Trauer- ..... Drucksachen

wie:

Trauer-Circulare
Todtenzettel
Danksagungskarten
Trauer-Visitkarten
etc. etc.

in den schönsten und neuesten Mustern liefert schnell bei sauberster Ausführung

die Druckerei der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Einen **Stellmachergesellen** auf sofort gesucht. **Jakob Schmitz,** Stellmachermeister, **Holzheim.**

Für Kleinbauer.

Ein älteres, brauchbares **Ackerpferd,** nur an guten Pfleger spottbillig abzugeben. Von wem, sagt die Expedition.

Arbeiterinnen-Hospiz.

Arbeiterinnen und Dienstmädchen finden

Kost und Logis

zu billigsten Preisen im Hospiz **Brückstraße 14** (in der Nähe des Marktes).

Eltern, welche ihre Kinder zur Fabrik zu schicken genöthigt sind, Vormünder, Lehrer, Geistliche werden um Unterstützung und Empfehlung des **unter Leitung des St. Anna-Vereins** stehenden Institutes gebeten. **Gute Kost, vorzügliche Zimmer und Betten.** Pro Tag **80 Pfg.,** pro Woche **4,50** M.

Der Vorstand.

Bäckerlehrling.

Suche für meine Feinbäckerei einen katholischen Lehrling.

M. Lohmar,
Köln, Eintrachtstr. 157.

Bäckerlehrling.

Sohn braver Eltern wird zum baldigem Eintritt bei sofortigem Verdienst und gute Behandlung in die Lehre gesucht.

August Langweiler,
Bäckerei und Conditorei,
Düsseldorf, Ackerstraße 11.

St. Mathias-Bruderschaft.

Heute Nachmittag 4 Uhr **Beerdigung** der Mitschwester

Catharina Sturm,
geb. **Götzen,**
wozu freundlichst eingeladen wird.

Ein Bäckerlokal nebst Wohnung sofort zu vermiethen.
Näheres **Neuß,** Rheinstraße 13.

Mehrere gebrauchte, noch gut erhaltene

Fäulenpumpen

billig zu verkaufen.
Neuß, Friedrichstraße 10.

Mehrere, fehr gut erhaltene **Wasserpumpen** billig zu verkaufen.
Näheres bei
Clemens Coenenberg, Restaurateur, **Volmerswerth,** vis-à-vis der Kirche.

Ein schöner Glasschrank u. Waschkommode billig zu verkaufen.
Erftstraße 46, im Laden.

Krautpressen,

gebraucht, gut erhalten, sowie

Drehkrahnen,

300 ko Tragkraft, 1600 m/m Ausladung, hat billig abzugeben.

Barth. Linden,
Neuß, Oberstraße 74.

Suche für sofort ein braves, katholisches **Mädchen,** 14—16 Jahre alt, von ordentlichen Eltern, zu 2 Kindern und für leichte Hausarbeit.

Frau Hubert Klausmann,
Restauration und Baugeschäft.
Oppum bei Crefeld.

Jüngeres Mädchen

für Nachmittags im Haushalt gesucht.
Königstraße 291.



Lebendfrischen, holländischen **Schellfisch, Rothzungen, Brefem, Maifisch,** frisch u. in Gelee, neuen, dickfleischigen **Laberdan,** gewässerten **Stockfisch** und **Tittlinge,**

neue, schottische Matjes-Häringe

empfiehlt billigst

Franz Wald Nachf.,
Crefelderstr. 51. Teleph. Nr. 286.



Empfehle lebendfrischen **Schellfisch, Kabliau, Rothzungen,** süß gewässerten **Laberdan, Tittlinge,** frischen **Maifisch** und in **Gelee** billigst.

Fischhandlung Fr. Walge,
Niederstraße 17. Telephon 274.

Junges, tüchtiges **Mädchen** v. Lande für kinderlosen Haushalt sofort gesucht. Düsseldorferstraße 48.

Nach Gustorf!

Unserm werthen Collegen, Leutnant

Philipp Landen

die **herzlichsten Glück- u. Segenswünsche** zum heutigen Namenstage.

Gewidmet vom Offizier-Corps des Bürger-Schützen-Vereins.



Empfehle lebendfr. **Schellfisch, Kabliau, Back-** und **Maifische,** gewässerten **Laberdan, frische Gurken** und **Kopfsalat** billigst.
Geschwister Kraus, Niederstraße 24.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche baldigst ein properes, braves **Mädchen** für alle Hausarbeiten.

Frau Hub. Wilberz,
Grevenbroich.

Portemonnaie mit **Inhalt** gefunden.
Clariſſenſtraße 8.

---

16. Ziehung der 4. Klasse 206. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 12. April bis 5. Mai 1902.) Nur die Gewinne über 233 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

30. April 1902, vormittags.

23 29 210 78 552 678 842 [5000] 93 984 1266 306 453 54 580 640 46 740 810 **2242** 78 304 65 [500] 417 609 725 39 70 3032 167 209 387 [600] 856 4494 762 73 815 5159 365 892 971 **6014** 102 [500] 270 316 422 921 77 7200 30 451 562 79 793 6091 103 80 274 310 462 97 603 29 743 58 900 47 48 **9191** 516 82

10006 502 51 77 630 35 77 83 765 963 **11075** 89 116 [1000] 464 684 705 93 801 14 919 44 **12183** 223 [500] 366 472 519 735 45 [1000] 859 [1000] **13142** 318 405 562 891 **14005** 15 39 74 120 73 203 324 64 609 [1000] 68 701 [500] 86 92 965 85 **15093** 98 129 243 50 56 376 619 62 743 58 94 **16028** 115 287 412 500 35 74 636 799 867 989 **17108** 14 44 326 516 65 614 815 86 96 914 **18064** 181 [500] 205 304 33 413 630 [3000] 821 **19255** 490 595 640 831 [3000] 33

20203 319 [1000] 47 [3000] 65 68 411 [500] 522 604 712 850 960 **21335** [500] 444 517 76 [1000] 637 800 [3000] 71 **22021** 85 120 364 453 [3000] 553 672 **23014** 141 51 335 403 12 577 635 90 931 38 77 954 **24015** 66 163 207 439 [500] 505 748 [1000] 809 29 66 67 972 90 **25231** 395 505 14 16 [500] 80 667 760 15 69 **26052** 164 369 490 522 52 82 608 21 803 960 **27263** 495 513 92 692 **28130** 72 73 349 455 [500] 85 566 748 898 **29032** 201 92 [1000] 625 839 966 73 97

30068 569 [3000] 86 781 902 55 **31060** 113 209 29 43 322 421 26 [3000] 93 529 97 696 [3000] 710 **32009** 49 220 475 552 53 [3000] 91 659 [500] 65 789 92 **33017** [500] 373 460 537 686 **34035** 349 79 [500] 496 616 67 709 94 959 92 **35264** 310 454 97 577 632 715 56 69 **36010** 180 224 539 721 **37044** 186 319 92 743 816 25 **38051** 174 429 33 88 522 56 95 864 914 **39137** 72 529 689 733 88 870 87 918 50

40053 142 [500] 263 520 77 87 [1000] 934 **41009** 153 221 52 373 485 503 46 603 11 61 745 [500] 52 95 861 72 994 **42156** 308 43 71 733 841 **43215** 423 589 705 89 922 **44012** 194 266 346 65 73 94 478 **45099** 68 [1000] 89 [500] 49 71 345 540 614 37 61 71 710 69 874 **48169** 208 327 94 816 [3000] 900 37 57 92

50150 291 757 813 92 **51091** 164 76 89 378 425 74 [1000] 562 697 843 47 961 **52066** 69 70 87 146 202 51 311 34 547 602 [500] 28 54 868 923 78 **53013** 66 115 46 83 453 570 91 [500] 783 953 90 **54635** 950 55055 170 254 321 49 69 452 509 888 997 **55012** 51 72 201 52 64 306 409 34 98 [3000] 538 53 57 653 734 917 **57072** 240 388 420 541 659 897 **58220** 400 82 584 660 790 871 **59017** 208 69 533 73 86 694 876 953

60033 93 198 269 317 89 438 47 68 516 602 734 912 **61045** 48 218 316 655 56 66 855 **62006** [500] 136 [1000] 223 386 631 52 730 44 **63025** 289 369 480 574 693 708 832 949 **64004** 138 521 57 59 606 762 **65023** 38 59 95 189 707 20 84 850 60 915

70172 473 [3000] 76 767 **71122** [500] 329 93 546 47 651 715 46 803 **72022** [500] 99 145 68 72 [1000] 225 436 48 661 781 811 [500] 285 315 60 532 623 752 976 **74012** 126 289 372 467 501 91 **75123** 220 315 511 43 343 45 95 **76185** 370 522 609 906 17 98 **77099** 150 585 725 80 872 911 82 [1000] **78246** 359 65 432 872 98 **79037** 42 336 99 421 49 [500] 560 686 739 79

80718 818 942 [500] **81092** 67 84 452 53 537 47 626 39 799 **82011** [1000] 70 164 225 483 545 604 87 827 975 **83137** 263 416 80 529 [3000] 93 687 745 929 95 99 **84052** 62 92 177 225 388 505 667 831 54 93 **85004** 15 25 220 498 545 741 52 961 **86000** 27 106 209 71 377 82 93 412 662 82 805 **87164** 79 229 40 463 663 816 78 988 [3000] **88023** 63 449 547 72 691 826 35 **89016** 84 199 321 24 544 671 811 29 915 53

90071 138 42 449 65 75 625 813 57 908 48 **91348** 409 771 840 92026 70 298 99 309 54 81 600 **707** [500] 831 901 65 [500] **93014** 65 107 [500] 291 453 59 653 833 50 **94132** 246 54 480 706 870 82 89 950 **95172** 83 422 628 82 746 51 849 **96055** 313 64 545 718 801 **97138** 448 50 869 930 92 **98063** 98 113 293 606 [500] 835 947 **99117** 37 646 82 868

100007 51 157 81 [500] 375 640 931 **101137** 349 68 97 886 99 **102063** 271 [1000] 379 479 566 606 28 96 743 83 94 97 842 82 **103018** 62 356 94 415 500 27 766 [1000] 817 55 81 932 64 **104204** 53 341 81 [500] 590 620 57 713 59 **105310** 404 18 26 88 512 64 847 **106014** 107 287 456 95 [500] 621 55 **107086** 39 [500] 283 398 [1000] 453 77 644 733 **108073** 221 46 493 700 **109477** 766 62 897 961 71

110006 102 293 454 599 909 **111019** 88 268 557 744 **112003** 16 182 332 405 48 528 51 621 81 758 815 97 918 44 **113028** 160 321 63 546 51 69 78 80 [500] 753 97 899 960 **114341** 466 589 922 92 **115029** 163 205 [1000] 49 341 510 78 93 808 [15000] 920 **116023** 50 111 38 242 436 45 973 **117191** 241 44 50 390 990 [500] **118074** 99 274 [500] 668 721 40 41 827 41 77 944 **119198** 465 906 [500]

120418 55 508 621 765 924 **121008** 71 86 428 89 650 791 891 **122037** 43 71 119 58 540 64 770 90 **123009** 144 239 368 408 511 62 641 54 55 **124135** 247 405 18 654 62 835 43 **125027** 111 40 43 352 457 519 36 92 651 55 **126010** 361 626 833 88 921 **127043** 56 147 270 315 44 57 72 488 624 25 768 945 **128417** 502 630 745 858 **129121** 233 99 379 490 568 920

130251 63 549 629 706 847 995 **131254** 303 [1000] 28 33 472 92 [500] 566 640 758 [500] 843 954 [3000] **132014** 47 87 [1000] 120 208 311 446 48 722 **133206** 21 [3000] 29 [3000] 86 309 453 509 18 702 870 **134027** 304 58 555 800 992 **135233** 417 58 543 69 638 59 963 84 **136063** 183 347 500 659 709 69 830 930 90 **137010** 378 471 604 727 67 99 938 **138433** [500] 72 677 [500] 705 804 **139037** 707 905

140137 322 26 422 63 525 60 642 744 912 60 **141059** 186 95 244 46 609 750 863 87 **142000** 102 240 793 881 84 **143070** 139 350 65 494 514 653 89 718 96 846 **144003** 38 179 [500] 84 205 56 [500] 310 472 85 508 618 743 998 **145032** 255 684 702 68 898 **146018** 55 342 426 568 695 737 842 **147050** 78 170 79 81 92 238 332 905 **148152** 63 316 20 423 698 870 94 [3000] 961 [500] 71 95 96 **149013** 58 101 78 274 506 692 900

150093 120 [75000] 23 35 202 77 89 [500] 651 747 72 807 [500] 916 [500] 52 **151056** 90 351 444 591 761 829 77 **152037** [500] 59 359 566 632 927 **153215** 479 551 603 14 793 [500] **154037** [1000] 66 348 606 768 954 **155007** 69 102 345 402 40 508 617 728 930 76 [1000] 282 494 531 790 835 [3000] 81 97 914 **156092** 512 581 616 50 63 87 **158127** [1000] 270 367 476 734 831 85 984 **159352** 421 967 [3000]

160040 44 80 126 45 66 360 542 [1000] 51 626 78 80 714 875 937 77 **161062** 68 89 299 423 65 529 626 734 36 42 944 64 **162040** 233 721 991 [1000] **163252** 96 300 593 904 96 **164026** 32 45 146 325 483 502 66 [1000] 645 800 37 **165177** 79 459 630 750 833 **166093** 125 232 40 871 **167115** 245 46 91 306 503 [3000] **168137** 41 355 496 516 [500] 768 829 70 922 **169029** 87 201 42 306 57 499 678

170071 244 66 69 82 [500] 83 88 375 467 636 54 904 **171212** 371 89 665 93 771 845 **172092** 200 397 577 803 916 22 **173083** 356 400 11 631 63 95 807 66 902 4 44 61 **174064** 410 575 82 615 44 715 849 73 74 943 **175089** 152 265 500 6 813 69 902 8 **176002** 451 89 564 632 949 **177036** 109 39 61 293 986 **178081** 221 350 666 [500] 932 **179020** 68 151 248 312 [1000] 22 [1000] 455 65 657 718 910

180171 231 350 692 782 902 14 **181056** [3000] 76 203 9 20 372 477 78 85 647 [500] 719 968 **182016** 192 293 653 658 [500] 806 38 51 **183110** 46 246 391 637 53 [3000] 726 98 827 87 905 **184153** [1000] 80 232 368 [500] 405 8 45 506 77 86 675 789 800 19 [1000] **185010** 30 57 68 195 202 511 855 920 **186116** 309 45 444 65 653 726 32 820 **187318** 40 [10000] 51 490 541 742 803 13 **188037** 79 307 46 55 411 14 83 95 630 45 [500] 57 849 80 **189020** 25 131 79 325 27 429 781 99 [1000] 880 [1000] 75 86 927 28

190204 394 689 754 82 [500] 913 79 **191037** 69 294 302 [500] 35 530 667 68 787 982 **192187** 202 551 617 756 806 12 929 **193096** 166 272 317 542 715 929 56 [1000] **194085** 128 42 324 [3000] 86 89 404 [500] 610 803 [500] **195142** 206 85 [1000] 521 730 68 385 467 **197116** 90 98 212 [500] 35 53 316 474 530 59 92 702 3 22 890 973 **198142** 393 598 735 42 79 801 9 [500] 71 921 26 **199037** 48 221 23 821 [500] 927 29 78

200155 75 222 99 302 19 85 504 6 99 819 45 66 **201002** 124 28 43 272 615 23 67 730 **202107** 242 47 365 532 77 840 60 765 84 837 **203037** 220 302 16 23 598 636 86 715 24 914 [500] 38 [1000] 318 91 414 664 797 900 **205010** 87 150 55 [500] 831 79 [3000] 90 445 506 80 719 910 47 [500] **206004** 236 94 313 676 91 741 [500] 63 918 **207245** 388 [3000] 95 [1000] 671 793 856 967 **208061** 183 280 [500] 373 459 670 852 **209102** 262 [500] 451 55 527 609 728 927 28

210119 252 353 547 665 738 **211034** 61 83 [500] 635 [500] 893 929 **212027** 46 56 [500] 241 75 459 85 653 99 787 808 927 **213119** 207 82 [500] 99 455 517 22 93 618 37 91 787 827 **214031** 55 191 459 [500] 648 766 78 931 **215163** 203 52 339 66 427 522 89 864 70 **216024** 60 128 36 403 71 613 36 54 702 844 60 85 905 43 69 90 **217022** 110 570 93 686 851 [1000] 946 **218070** 92 314 431 509 697 763 85 905 59 **219031** 143 240 52 92 880 518 662 707 20 877 976

220012 83 72 211 370 477 689 730 898 **221069** 277 [1000] 334 459 673 774 820 36 **222010** 138 [500] 55 66 273 75 315 44 56 475 [500] 525 63 648 812 [1000] 22 **223043** 123 94 202 373 515 628 715 883 **224260** 68 98 434 601 [3000] 76 99 768 823

---

16. Ziehung der 4. Klasse 206. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 12. April bis 5. Mai 1902.) Nur die Gewinne über 233 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

30. April 1902, nachmittags.

119 92 356 709 52 900 **1246** [3000] 89 677 723 90 851 **2088** 308 88 472 76 91 505 46 845 47 59 941 88 **3099** 31 83 140 54 389 563 686 737 64 68 76 827 66 84 91 [500] 916 73 89 **4036** 251 379 562 93 97 864 900 13 **5190** 333 71 430 60 658 733 874 85 963 **6100** 240 [500] 337 549 51 63 71 771 934 **7066** 135 204 [3000] 334 81 401 523 80 666 [500] 87 731 348 59 985 **8037** 60 121 64 226 305 424 28 79 537 94 97 803 23 69 87 925 **9028** 47 100 202 319 677 904 78

10024 [500] 38 450 94 [1000] 645 85 871 936 77 **11224** 473 536 53 62 706 18 59 973 91 **12076** 265 533 673 708 67 855 78 98 915 58 **13195** 868 [1000] **14007** 129 52 360 [3000] 471 522 81 637 95 815 47 923 [5000] 67 87 98 **17009** [3000] 70 186 237 [1000] 374 584 747 896 911 **18388** 403 63 505 648 723 915 82 **19201** 39 350 464 86 768 84 801 67

20083 64 229 [1000] 83 [500] 671 720 41 94 968 **21480** 609 31 **22031** [500] 207 23 39 357 [500] 407 97 508 34 51 96 694 99 821 42 **23139** 52 845 **24074** 90 [3000] 219 95 331 407 53 656 82 940 **25121** 492 558 684 765 71 821 **26069** [3000] 76 [1000] 238 41 329 [500] 495 867 93 885 99 955 **27172** 145 400 539 51 64 [3000] 696 704 [3000] 840 938 42 91 **28062** 146 71 88 291 337 513 88 702 27 911 [500] **29049** 145 74 321 440 983 [3000] 92

30204 35 66 79 472 79 530 89 620 65 915 **31191** 237 303 52 651 911 64 **32083** 106 [500] 29 24 245 75 379 83 400 42 527 699 748 884 926 29 **33048** 259 87 311 793 857 994 **34012** 182 371 535 51 600 739 46 81 953 **35230** 450 511 703 867 **36193** 481 520 740 853 947 **37073** [1000] 626 [1000] 41 53 707 810 969 79 81 93 **38221** 311 14 94 422 96 500 83 638 800 73 79 973 90 **39239** 374 435 553 765 973 [500] 91

40053 111 48 95 250 310 59 405 95 562 662 [1000] 709 906 13 49 74 [500] **41019** 67 82 282 306 417 520 24 44 629 69 83 972 **42066** [500] 126 99 214 73 387 97 630 87 887 903 19 **43026** [500] 64 92 398 470 77 **44036** 207 458 505 657 65 907 **45003** 481 [5000] 545 723 88 835 75 **46053** 517 788 810 12 **47193** 391 [1000] 595 679 723 37 63 997 **48026** 68 163 [500] 210 [500] 62 377 719 843 **49157** 222 369 445 547 638 749 78 90 920

50001 153 222 516 655 **51033** 233 397 410 504 83 [1000] 659 930 **52351** 509 626 706 840 953 **53059** 139 246 484 99 566 686 [500] 794 [500] **54173** 555 673 731 74 826 99 **55060** 309 442 561 **56031** 36 102 89 354 430 48 501 650 62 805 60 **57253** 755 827 921 61

60035 [500] 146 64 340 742 849 **61134** 380 440 67 518 24 28 651 705 31 [1000] 919 48 85 **62227** 315 88 433 62 537 669 740 846 929 52 61 **63163** 66 367 638 779 **64024** 167 290 311 695 761 **65287** [500] 339 [500] 86 423 48 636 [500] 57 83 **66099** 379 571 **67125** 450 543 746 **68075** 76 299 337 87 651 719 33 72 **69027** 174 92 251 311 26 476 550 620 791 [500] 817 25

70257 [500] 99 459 509 [500] 707 983 **71091** 116 306 411 35 [500] 561 611 90 887 **72135** 402 692 [500] 95 **73061** 269 97 484 743 930 **74380** 443 620 39 798 **75032** 210 24 94 358 429 39 818 74 96 933 **76007** 43 [500] 361 439 63 70 633 62 791 843 50 76 79 **77019** 34 92 113 283 321 486 824 74 979 **78001** 123 317 442 549 779 880 **79150** 63 329 94 [500] 437 53 68 517 805 47 [500]

80105 27 263 312 50 655 959 60 **81076** 123 53 253 [3000] 78 90 522 60 694 **82168** [3000] 80 99 571 682 762 884 998 **83063** 123 46 83 201 52 312 448 68 583 666 [500] 727 **84000** 283 437 71 569 81 657 712 922 **85065** 173 90 276 898 928 **86112** 16 234 35 341 [500] 543 683 908 70 **87065** 197 223 393 561 683 974 **88113** 246 309 43 80 413 532 59 95 697 **89222** 96 399 410 20 537 40 646 83 980

90121 467 543 645 942 **91030** 85 198 343 591 646 84 772 [500] 864 945 **92283** 84 484 784 801 41 964 [1000] **93227** 330 500 72 95 704 949 **94052** 131 600 799 823 72 968 **95152** 63 213 [1000] 601 97 982 **96065** 448 510 33 998 [1000] **97024** 210 488 780 802 50 908 **98051** [10000] 54 209 36 87 351 71 631 38 772 832 67 **99092** [500] 138 203 340 439 40 53 611 757 [500] 95

100025 54 57 199 304 522 600 874 **101074** 162 302 61 81 96 409 15 [1000] 49 640 775 878 907 **102015** 90 178 339 442 51 84 523 686 798 883 934 61 **103059** 165 435 555 765 871 960 84 94 **104025** 76 130 35 847 94 98 **105173** 223 360 70 74 516 97 874 93 923 89 **106105** 565 675 742 [15000] 853 62 65 79 935 [1000] **107035** 119 56 72 376 445 511 **108227** 34 445 51 [1000] 53 623 80 **109201** 359 653 66 864 77 985

110016 109 301 854 923 **111163** 287 363 537 93 [1000] 98 836 47 **112171** [3000] 218 [500] 42 313 409 608 840 76 90 967 **113113** [1000] 19 689 818 72 **114021** 148 220 55 91 412 86 56 84 690 [500] 706 896 908 **115212** 17 393 406 88 573 **116253** 97 414 89 86 519 [500] 630 40 751 **117055** [3000] 85 171 290 377 416 506 [1000] 623 851 92 **118152** 72 344 421 41 569 82 613 16 [500] 78 704 27 74 971 **119150** 75 291 310 30 38 447 50 78 565 681 728 33 849 85 921

120451 506 605 716 49 72 815 48 973 90 **121232** 58 75 355 653 859 [500] 89 **122028** 277 361 529 43 55 65 97 956 97 **123071** 150 244 46 326 41 431 681 930 **124016** 132 50 385 437 93 [1000] 520 626 706 850 59 944 **125069** 268 93 342 95 457 66 514 678 738 855 60 90 **126022** 316 [500] 477 772 929 69 **127011** 55 195 324 30 411 549 611 939 **128282** 339 52 506 [1000] 16 38 42 44 54 79 602 11 63 87 738 **129016** 143 55 494 630 44 60 581 616 50 63 87 **158127** [1000] 270 367 476 734 831 85 984 705 861 [3000]

130090 114 76 435 527 702 70 71 925 47 **131131** 61 246 623 757 986 **132003** 224 357 88 [500] 610 **133035** 234 397 472 528 673 730 37 38 862 **134120** 423 72 558 88 607 75 77 [500] 760 825 **135038** 80 99 137 204 38 94 [1000] 460 [1000] 554 662 732 63 833 98 942 **136130** 484 944 **137046** 187 704 [500] 26 52 937 84 **138187** 382 403 58 500 [1000] 74 669 763 841 [1000] 984 **139044** 325 412 514 35 71 657 728 846 967

140024 32 102 97 245 405 515 682 773 [500] 833 42 970 **141041** 85 284 643 873 **142038** 359 791 850 **143061** 465 [500] 662 744 817 84 **144003** 25 74 90 287 397 473 510 748 949 **145230** 394 531 80 654 90 92 790 901 42 46 [500] **146018** 74 116 61 232 412 [500] 512 [500] 96 717 44 58 65 891 **147285** 314 445 523 69 687 88 730 934 **148033** 144 71 78 219 78 327 [3000] 553 61 869 **149521** 750 97 894 [3000]

150217 342 852 **151054** 98 296 502 99 800 78 979 **152**156 387 482 92 530 715 854 **153007** 62 156 284 91 [500] 302 470 883 **154112** [500] 33 90 233 313 32 60 674 79 754 975 **155022** 101 601 10 55 500 957 72 **156**164 419 35 504 15 632 723 **157198** 293 407 94 622 704 818 915 [500] 38 66 **158043** 64 134 46 451 500 6 55 618 86 95 716 66 829 960 [500] **159003** 34 98 335 443 68 533 93 96 779 936 [1000] 91

160229 52 [1000] 68 473 606 722 26 **161**220 23 54 [500] 351 55 88 519 25 732 **162013** 70 89 239 306 469 89 [1000] 577 623 804 6 99 900 13 67 [500] **163243** 45 87 395 553 789 **164**158 495 [500] **165**057 67 83 132 93 248 [1000] 57 99 387 434 508 63 642 712 13 891 [3000] 975 **166003** 25 [3000] 61 71 218 310 19 77 538 62 [500] 64 749 821 914 **167**039 154 60 403 526 699 727 89 **168**366 304 409 52 82 582 762 810 73 453 [3000] 678 79 700 45 805 **169**276 400 [1000] 571 96 830 960

170045 87 185 402 80 519 66 **171**028 44 83 271 349 684 935 **172**115 245 78 337 495 536 [500] 766 89 805 **173**041 91 114 303 427 620 791 913 16 41 **174**199 263 91 398 441 579 96 725 800 928 89 **175**110 53 [1000] 291 62 431 540 741 866 88 932 **176**110 [3000] 87 235 339 471 510 607 62 99 875 **177**058 122 221 312 30 526 628 86 725 906 85 **178**059 173 437 [3000] 99 540 718 [500] 885 86 946 **179**109 63 350 561 85 679

180279 [500] 303 475 511 17 927 44 **181**077 79 98 111 78 318 **182**130 229 325 530 [500] 774 819 939 **183**117 44 71 292 355 86 470 98 [500] 503 94 [500] 622 766 80 829 [1000] 38 **184**284 453 843 941 **185**006 11 54 212 398 406 8 510 71 654 57 99 817 971 **186**073 122 228 473 52 607 29 702 33 886 **187**004 66 [1000] 146 337 414 62 520 53 71 605 48 717 **188**289 400 610 760 72 933 39 53 **189**141 89 98 267 338 87 456 545 52 77 629 873 901 12

190042 63 114 [1000] 334 72 [500] 492 663 759 937 **191**163 307 70 412 527 36 [500] 736 [500] 91 800 975 **192**157 377 635 [2000] 46 703 866 [1000] 77 **193**048 171 383 418 532 913 44 **194**174 227 327 65 483 579 81 84 745 969 **195**021 155 333 43 417 51 619 877 **196**273 [3000] 74 98 304 94 401 564 717 42 856 **197**314 52 95 411 94 [500] 531 636 905 49 **198**130 77 553 709 **199**371 474 633 705 914

200200 30 446 883 **201**170 335 73 420 603 72 758 60 814 957 69 **202**024 192 266 303 78 471 86 554 71 [1000] 666 830 62 964 81 **203**015 101 56 96 265 66 [1000] 99 330 47 411 525 41 691 895 955 **204**184 509 977 **205**402 524 **206**123 34 368 [1000] 434 71 567 666 780 849 **207**010 86 110 214 21 42 81 554 718 [1000] 809 943 91 **208**436 590 945 **209**036 [1000] 174 90 446 681 704 846 930 73

210130 86 208 346 99 585 716 915 **211**003 26 121 40 57 69 258 332 411 68 567 871 967 **212**041 87 139 70 266 346 [3000] 532 94 98 793 977 **213**095 186 [3000] 232 49 [500] 50 406 511 694 [500] 770 [500] 835 **214**161 71 218 310 19 77 538 62 [500] 64 749 821 914 **215**024 475 600 57 89 845 [500] **216**482 518 790 947 **217**074 [1000] 75 135 61 325 412 999 **218**319 85 476 684 707 11 26 819 29 **219**087 334 417 33 551 616 36 88 703 31 68 822 941 70

220023 219 309 37 [3000] 66 505 53 77 609 799 **221**042 120 54 352 447 70 77 [1000] 517 26 40 91 [1000] 846 942 **222**154 310 432 560 710 30 61 [1000] 815 46 71 963 **223**103 346 50 422 26 627 [500] 31 782 84 [500] 931 **224**035 132 68 275 90 389 93 406 507 728 863 74 99 915 17 45

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 75000, 1 zu 50000, 1 zu 30000, 1 zu 15000, 10 zu 10000, 12 zu 5000, 206 zu 3000, 283 zu 1000, 572 zu 500 Mk.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 5.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaction: Joseph Grunau

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 171. (Zweites Blatt.) **Donnerstag, 1. Mai 1902.** (Philipp, Jakob, Hugo.) **29. Jahrgang.**

Deutschland.

Berlin, 30. April.

/ **Zu der Audienz der Deutschen bei Leo XIII.,** welche am vergangenen Mittwoch stattfand, wird weiter gemeldet: Der Papst empfing im Thronsaal achtzehn deutsche Vereins-Delegirte gemeinsam mit zweihundertzwanzig bayerischen Pilgern. Fürst zu Löwenstein überreichte die gestern mitgetheilte Adresse und stellte sodann die hervorragenden Theilnehmer des Pilgerzuges dem heiligen Vater vor. Demselben wurde eine besondere Jubiläumsgabe verabreicht, darunter das Jubiläumsgeschenk der Erzdiöcese Köln: 14,000 Lire. Papst Leo XIII. sprach in seiner Erwiderung die Hoffnung aus, daß das Centrum stets im Geiste Windthorst's geleitet sein möge. Der Papst bedauerte lebhaft den Tod Liebers, den er den Nachfolger Windthorsts nannte. Das Centrum möge unentwegt fortarbeiten, um der Kirche in Deutschland in jeder Weise zu ihrem Rechte zu verhelfen. Am Schlusse der Audienz richtete der Papst noch einige italienische Worte an die Abordnung, indem er ihr glückliche Heimkehr nach Deutschland wünschte.

*** **Zur Postkonferenz,** über deren Resultat wir gestern bereits kurze telegraphische Mittheilung gemacht, ersehen wir heute ausführlicher: Erörtert wurde zunächst die Aufstellung von Automaten zur Ausgabe von Briefmarken in den Schalterräumen, dann die erweiterte Einführung elektrischer Stempelmaschinen und der Hammerstempel. Ferner wurde die Deckung des steigenden Bedarfs an geeigneten jüngeren Beamten in deutschen Schutzgebieten und bei deutschen Postanstalten im Auslande erörtert. Mitgetheilt wurden die Erfahrungen über die Beschäftigung weiblicher Personen im Fernsprech-, Telegraphen- und Postdienst. Eine eingehende Erörterung fand der Plan der Postverwaltung zur Sicherstellung einer zweckmäßigen und gediegenen Bauausführung der Unterbeamtenwohnhäuser. Es soll dies durch Einwirkung bautechnischer Kräfte geschehen. Auch die Frage, ob die Diensträume für die fortgesetzt sich vermehrenden Geschäfte der Auszahlung der Renten in den ersten Tagen des Monats ausreichen, wurde besprochen, desgleichen die Mittel zur Beseitigung von Schwierigkeiten im Vertrieb von Zeitungen durch die Post. Ein fernerer Punkt der Tagesordnung war die Frage der Verminderung des Schreibwerkes bei den Oberpostdirektionen und den Verkehrsanstalten, Vereinfachung im Controlwesen bei den Verkehrsämtern, sowie sonstige Fragen der Betriebs- und Personalverhältnisse.

* **Arreststrafen** für Subaltern- und Unterbeamte als Disziplinarstrafen. Nach dem preußischen Disziplinargesetz von 1852 kann gegen untere Beamte im Disziplinarwege auch Arreststrafe bis zu 8 Tagen vollstreckt werden in solchen Räumen, die den Verhältnissen der zu bestrafenden Beamten angemessen sind. Die Aufhebung dieser Bestimmung kam aus Anlaß von Petitionen in der Petitionskommission des Abgeordnetenhauses zur Verhandlung. Es wurde in der Kommission durch die Regierungsvertreter festgestellt, daß bei der Berliner Schutzmannschaft in den letzten Jahren etwa 3 pCt. der Beamten mit Arreststrafen belegt worden sind; bei den königlichen Schutzmannschaften in den Provinzen sei das Verhältniß annähernd dasselbe. In der Verwaltung der indirekten Steuern sind 1900-1901 jährlich 8 Bestrafungen dieser Art über Grenz- und Steueraufseher verhängt worden. In der Staatseisenbahnverwaltung sind in den letzten 7 Jahren insgesammt 8 Fälle gegenüber unteren Beamten vorgekommen. Mehrere Mitglieder der Kommission traten für Abschaffung der Arreststrafen ein. Doch wurde bei der Abstimmung der Antrag auf Erwägung mit allen gegen 6 Stimmen abgelehnt und Uebergang zur Tagesordnung über die Petition beschlossen.

* **Berlin,** 30. April. Auf dem Kolonialkongresse, der für die Tage vom 16. bis 19. Oktober d. J. nach Berlin berufen worden ist, wird auch das Missionswesen in starker Weise vertreten sein. 60 Vereine haben überhaupt ihre Betheiligung zugesagt, darunter 25 Missionsgesellschaften und zwar sowohl katholische als evangelische.

Oesterreich-Ungarn.

/ **Wien,** 28. April. Der Hauptanführer Schönerer ist mit der „Los von Rom"-Bewegung in Oesterreich je länger je unzufriedener. Er kommt zusehends mehr zur Ansicht, daß „Los von Rom" gar keinen Sinn habe, wenn man Altkatholik oder Protestant werden wolle. Man müsse viel weiter gehen. Es heißt in seinem Leitblatte: „Von Uebertritten zum Protestantismus und Altkatholizismus könne man am Anfange des 20. Jahrhunderts keine bedeutenden Wirkungen erwarten, da diese Bekenntnisse, obgleich romfrei, dennoch im Ganzen allzurückständig seien, um den religiösen Bedürfnissen der Gegenwart zu entsprechen. Ohne Zweifel sind gewaltige Verbesserungen im Völkerleben von derjenigen Religionsform zu gewärtigen, welche sich von der gegenwärtigen Grundlage, der Bibel, gänzlich losgelöst hat und die Werke der neueren Geisteshelden, vor allem Goethe's, als ihren Jungbrunnen anerkennt. Als Bekenner dieser neuesten und vollkommensten Religion, die mit der modernen Bildung im vollen Einklange steht und deshalb vom Aberglauben ganz frei ist, gilt derjenige, der sich auf rein deutschvölkerischer Grundlage (deutschem Sittengesetze) konfessionslos erklärt. Wer also wünscht, daß die „Los von Rom"-Bewegung mit einem epochemachenden Ergebniß abschließt, der wirke in dem Sinne, daß die Volkskreise, die thatsächlich in ihrem Gemüthe von der Bibelreligiosität ganz frei, dafür aber von der modernen Religiosität im Sinne Goethe's und anderer Freidenker durchdrungen sind, diesen ihren religiösen Charakter vor dem Gesetze auch bekennen, das heißt, daß sie sich konfessionslos erklären. Mögen namentlich die alldeutsch gesinnten Auslesepersonen obige Mahnung ernstlich erwägen, ihre völkischreligiöse Pflicht erfüllen und sich konfessionslos erklären." Hieraus mögen die protestantischen Förderer der „Los von Rom-Bewegung" erkennen, wohin die Kirche der Herrn in Oesterreich als letztes Ziel geht!

Belgien.

* **Brüssel,** 29. April. Der hiesige Vertreter der „Frankf. Ztg." erfährt aus einer Quelle, die jeden Zweifel ausschließt, daß nach Wiederherstellung der Ordnung ein Theil der Minister zur Kammerauflösung gerathen hat, daß diese aber in Folge des energischen Widerstandes des Königs unterblieben ist; noch mehr: der König habe persönlich Schritte unternommen, um die Preßkampagne zu Gunsten der Kammerauflösung abzuschwächen. Man sieht also, daß die Regierung das Volk nicht zu fürchten hat.

Frankreich.

* **Paris,** 29. April. Die Nationalisten legen die bis jetzt bekannten 584 Wahlresultate dahin aus, daß davon 218 ministeriell und 192 antiministeriell ausgefallen sind. In 174 Bezirken finden Stichwahlen statt. Sieben Resultate fehlen noch.

In einer Besprechung des Wahlausganges schreibt ein Correspondent der „Köln. Vztg.": Und die Katholiken! Sie sind nicht als solche in den Wahlkampf gegangen, sondern als Mitläufer der Konservativen, Nationalisten und anderen Gruppen. Das Wort des Papstes, das fast alle Bischöfe anläßlich der Wahlen aufs neue einschärften, ist ungehört verhallt, ohne Wirkung geblieben. Der Papst hat seit zehn Jahren immer und immer wiederholt: die Katholiken sollen keiner Partei angehören, sondern eine eigene Gruppe gewissenhafter Männer bilden, welche Recht und Gesetz hochhalten, ihre Pflichten erfüllen, mit allen erlaubten Mitteln für Kirche, Gemeinwohl und Gerechtigkeit kämpfen. Sie sollen dabei die Mitwirkung, Freundschaft aller ehrlichen, gemäßigten Leute zu gewinnen suchen. Die Katholiken hätten dabei jedenfalls den Vortheil, sich nicht der Rache des Siegers auszusetzen, was um so wichtiger wäre, als man ohnedies gar zu gern auf sie schlägt. Sie haben jedesmal, 1889 wie noch 1898, die Zeche bezahlen müssen. Leider ist, durch die Niederlage Pius', die Bildung einer unabhängigen Gruppe nach dem Wunsche des h. Vaters und der Bischöfe sehr in Frage gestellt. Durch seine Weisungen hat Leo XIII. dargethan, daß er die Verhältnisse Frankreichs besser als irgend jemand im Auslande kennt. Zugegeben muß freilich werden, daß die Befolgung seiner Weisungen große Schwierigkeiten bietet, deren Bewältigung bis jetzt von niemand ernstlich unternommen wurde. Dem Papst schwebt das Beispiel des deutschen Centrums vor, auf das auch hier alle besseren Geister blicken, leider ohne dessen Grundlage und Gestaltung richtig aufzufassen.

Italien.

* **Rom,** 28. April. Der italienisch-schweizerische Zwischenfall dürfte bald seine Lösung finden. In der italienischen Kammer erklärte am Sonnabend der Minister des Aeußeren, Prinetti, daß er in einer Unterredung mit dem schweizer Gesandten in Rom angeregt habe eine ruhige Aufforderung der Schweiz zu einer freimüthigen Auseinandersetzung zwischen dem italienischen Gesandten in Bern, Silvestrelli, und dem schweizer Bundesrath.

Rußland.

* **St. Petersburg,** 28. April. Es soll aus Schriftstücken, die bei Verhafteten gefunden wurden,

---

Königin Natalie.

Während im Belgrader Konak die Prunktoiletten und die nationalen Trachten anprobirt werden, in denen Königin Draga sich während der Sommertage dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland vorstellen wird, kommt die Kunde, die wir bereits mittheilten, Königin Natalie sei vom griechisch-orthodoxen Glauben zur römisch-katholischen Kirche übergetreten. Es ist durchaus nicht lästerlich, auf den Zusammenhang hinzuweisen, zwischen den Staatsroben, mit denen Frau Draga Maschin, verehelichte Obrenowitsch, in Getschina oder Livadia sich in der durch einige ironische Heiterkeit gewürzten Gnade des großen Zars und seiner edeldenkenden Gemahlin sonnen wird, und der weltflüchtigen Sehnsucht nach den Tröstungen der römisch-katholischen Kirche, von der die in allen ihren Lebenshoffnungen so bitter getäuschte Natalie Ketschko, geschiedene und verwittwete Obrenowitsch, erfüllt ist. Das Bekenntniß, das die erste Serbenkönigin nach der Lehre Boms nunmehr abgelegt hat, die Entsagung, mit der sie ihrem früheren Glauben abschwur, brauchen deshalb nicht weniger aufrichtig und redlich empfunden zu sein, weil der Uebertritt zur katholischen Kirche auch der letzte Trumpf war, den die millionenreiche russische Bojarentochter der slavischen Welt bieten konnte, jener Welt, die sie hineinführte in das fürstliche Leben und ihr von allem Glanze der Krone nichts als die Pein gelassen hat.

Keine Frau lebt wohl in der fürstlichen Gesellschaft Europas, die ein grausameres Schicksal erduldet hätte, die mehr Anlaß hätte, mit den Menschen, mit der schreienden Ungerechtigkeit der sogenannten politischen Rücksichten zu rechten und verachtend sich von der Welt des Scheins abzuwenden, als Natalie Ketschko. Die orthodoxe Kirche und die slavische Welt haben es nicht um sie verdient. Als die junge, schöne Natalie Ketschko dem Fürsten Milan von Serbien die Hand reichte, war noch die sogenannte orientalische Frage und das bißchen Balkan die Achse, um die sich die europäische Politik drehte. Dem Serbenfürsten, der mit den steten Geldbedürfnissen für sich und sein Land ein gehorsamer Kostgänger Oesterreichs geworden war, schenkte Rußland eine seiner reichsten Erbinnen, mit deren Renten Milan seinen fürstlichen Haushalt bestreiten, mit deren persönlichen und politischen Beziehungen er sich in der Nordwestecke der Balkanhalbinsel als brauchbarer russischer Wachtposten bewähren konnte. Ein weiblicher Apostel des orthodoxen Panslavismus — so kam Natalie Ketschko nach Belgrad, gerüstet zur Herrschaft in dem Ländchen der Pflaumen und Schweine durch ihre Schönheit, ihr Geld und die Macht der ganzen slawischen Welt, für die sie das enfant terrible des Balkans, den jungen Milan Obrenowitsch kirre machen sollte. So klug die Rechnung schien, so falsch war sie aufgestellt. Für Belgrad ist der Zar weit; um so näher aber sind die Kanonen und die Gulden Oesterreichs. Das legitime Joch, unter das Fürst Milan sich beugen sollte, wurde ihm nicht leichter und milder, weil die Frau schön war, die es ihm auflegen wollte. Je legitimer Natalies Stellung und ihre Ansprüche waren, desto verhaßter wurde sie damit ihrem Gemahl, der zeitlebens das Wort „Pflicht" nur als eine Fessel betrachtet hat, die man Anderen auferlegt. Schon nach wenigen Monaten ihres Aufenthalts in Belgrad war das Unglück Natalies entschieden. Da sie die Liebe des Mannes nicht gewinnen konnte, versagte auch ihr Einfluß in allen politischen Dingen, und der Widerwille gegen die herrschsüchtige Russin drängte Milan geradezu in die Gefolgschaft der Wiener Politik.

Nach der Geburt Alexanders, des ersten und einzigen Kindes aus der Ehe mit Milan, war das eheliche Zusammenleben der Gatten abgeschlossen. Die Königin erschien zu den Hoffesten, sie hatte ihren Hofstaat, empfing die Besuche von Gesandten und Würdenträgern; aber es war eine Scheidung zweier feindlicher Lager am serbischen Fürstenhofe, die einander stetig mit Intriguen bekämpften. Die Sommermonate verbrachte die Fürstin in Bädern, und sie erholte sich im europäischen Westen von den Unerfreulichkeiten des halbasiatischen Hoflebens in Serbien. — Wer damals die schöne fürstliche Frau in Franzensbad sah, ihre herrliche Figur, dem mochte es selbst für einen Milan unfaßlich erscheinen, daß solcher Liebreiz nicht beglücken, nicht fesseln sollte. Durch alle Enttäuschungen, Verbitterungen, Leiden, die ihr das Leben auferlegte, hat sich der Ruf ihrer Jugend rein und makellos erhalten, und doch sah gerade diese Frau darnach aus, als dürfte in ihr ein stürmisches Temperament nach Liebe. Die schwere Enttäuschung ihres Lebens lag in ihr selbst, in dem Widerspruch zwischen Schein und Sein ihres eigenen Wesens. Dieser reichen, schönen, zum Thron getragenen Frau war der Zauber versagt, der ein Aschenbrödel zur Königin macht: die Liebenswürdigkeit. Mögen wir zum Zwecke einer socialen Gerechtigkeit über Beruf und Talente der Frau im Erwerbs- und Geistesleben noch so tiefsinnig debattiren, ihre Macht und Stellung im Leben gewinnt die Frau nur durch den Liebreiz ihrer Weiblichkeit.

Ein einziges Mal schien es, als sollte wirklich Natalie Ketschko die Schicksalsgöttin werden, die im Dienste der slavischen Welt über die Geschicke des Balkans entscheidet. Es war nach dem Berliner Frieden, als der erste Fürst von Bulgarien, Alexander von Battenberg, die russische Vormundschaft ablehnte und in einen sich stetig steigernden Konflikt mit dem Zar-Befreier gerieth. Da erwachte plötzlich kriegerische Thatenlust im Belgrader Konak, das schwer beleidigte Rußland fand an Milan einen Rächer, und seine Königin wollte die Walküre werden, die Serbiens Krieger zum Siege führte. Der Battenberger machte aber auch diesen schönen Traum zu nichte, und nur die etwas eigenmächtige Voreiligkeit des damaligen österreichischen Gesandten in Belgrad schützte die Residenz der Obrenowitsch vor dem Einmarsch der bulgarischen Sieger. Dieser traurige Feldzug entschied das Schicksal der unglücklichen Königin. Hatte König Milan durch die vorsichtigen Distanzen, aus denen er sich das Blut der Schlachten besah, den letzten Rest von Achtung bei seiner Frau eingebüßt, so war ihm die Frau, von der für ihn außer Verachtung nicht einmal einiges Klein- oder Großgeld zu holen war, völlig unerträglich geworden.

Die griechisch-orthodoxe Kirche erklärte die Königsehe für geschieden, und ohne den Apell wurde die Verstoßene aus dem Lande gejagt. Wenige Jahre später ließ König Milan der Mutter, die in Wiesbaden eine Zufluchtsstätte gefunden hatte, auf Grund seiner väterlichen Rechte, den Sohn entreißen, und die Unglückliche mußte es duldend mit ansehen, daß ihr Kind von einem moralisch völlig verkommenen Vater und nach der Thronentsagung Milans von ehrgeizigen, gewissenlosen Männern „erzogen" wurde, die in dem jungen Fürsten nur das Werkzeug für ihre eigenen Pläne erblickten. Eine kurze Versöhnungskomödie Milans, welche wenigstens in der Form die Ehe wieder als bestehend anerkannte, fand mit der abermaligen unfreiwilligen Abreise der Königin aus Belgrad schnellen Abschluß. Heimathlos, von ihren früheren russischen Freunden und Gönnern als ungeeignete Vertreterin der Slavensache preisgegeben, irrte die Frau im Westen Europas umher, nur selten mit dem Schicksal versöhnt, wenn ihr Sohn zeitweilig bei ihr weilte.

Dann kam jene letzte Episode im Spieler- und Abenteurerlebens Milans, da dieser als Kommandant der serbischen Armee neuerlich die Regierung Serbiens, das heißt die Befriedigung seiner Geldbedürfnisse aus den serbischen Staatseinnahmen, besorgte und durch seinen Einfluß die Verbindung des jungen Königs mit seiner Mutter endgiltig löste. Und dieser junge König, der Zögling Milans und Ristitschs, hätte beinahe die Eltern knapp vor Milans Tod miteinander versöhnt. Ein einziges Mal waren Natalie und Milan derselben Ansicht, drückte derselbe Schmerz das verbitterte Gemüth der Mutter und den blasirten Leichtsinn des Vaters, als König Alexander die Hofdame Draga Maschin zu seiner Gattin und Königin machte. Die traurige Posse von den vereitelten Hoffnungen auf eine Nachkommenschaft der Obrenowitsch, als deren Heldin Königin Draga fungirte, ist noch in aller Erinnerung. Nach diesem lächerlichsten Skandal, den die Geschichte der Dynastien

als Sitz der neuesten revolutionären Bewegung London ermittelt sein. Dorthin hat sich in Folge dessen eine Anzahl russischer Detektivs begeben. — Der neue russische Minister des Innern, von Plehwe, begibt sich in diesen Tagen nach Pultawa und Charkow, wo seit Längerem bereits ernste Bauernunruhen ausgebrochen sind.

Parlamentarisches.

* **Berlin,** 29. April. Der Seniorenkonvent des Reichstages trat heute Nachmittag zusammen. Das Ergebniß der Berathungen ist, daß der Reichstag voraussichtlich bis nahe an das Pfingstfest heran, etwa bis zum 16. Mai, zusammenbleiben soll, um nach Möglichkeit seinen Stoff aufzuarbeiten. Außer den jetzt vom Plenum in Angriff genommenen Gegenständen sollen noch das Zuckersteuergesetz, und, wenn irgend möglich, die Brantweinsteuervorlage erledigt werden. Die für Mittwoch dieser Woche in Aussicht genommene Berathung des Toleranzantrages wird auf Donnerstag verschoben.

Rheinland-Westfalen.

* **Köln,** 28. April. (Automobil-Unfall.) Gestern Nachmittag machten mehrere Personen eine Automobilfahrt von Müngersdorf nach hier. Bei Melaten gerieth das Fahrzeug vom Wege ab und prallte gegen einen Baum. Die Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Einer wurde tödtlich verletzt ins Marienhospital geschafft, während der ebenfalls schwer verletzte Sohn eines Großbrauereibesitzers nach Müngersdorf transportirt wurde.

* **Koblenz,** 29. April. Auf den Personenzug Koblenz-Frankfurt, welcher um 12 Uhr 7 Min. von Koblenz abfährt, wurde gestern kurz vor der Station Osterspai ein Schuß abgefeuert. Die Kugel durchschlug die Scheibe eines Wagenabtheils dritter Klasse, in welchem drei Herren saßen. Zum Glück wurde niemand verletzt.

* **Sterkrade,** 29. April. Der gestrige Waldbrand bei Hiesfeld vernichtete 700 Morgen Privatbesitz und 200 Morgen vom königlichen Forst.

* **Münster i. Westf.,** 28. April. Das für 1902 veranlagte Einkommensteuersoll beträgt hier 750 034 Mark gegen 725 349 Mark im Vorjahre, also 24 685 Mark mehr. Ein derartig günstiges Ergebniß dürfte in wenigen Städten zu verzeichnen sein.

Gerichtliches.

§ Grevenbroich, 28. April. (Schöffengericht.) Der Meier Wilh. Friedr. A. aus Düsseldorf, früher hier wohnhaft, war angeklagt, in den Jahren 1899 bis 1901 sich in hiesiger Molkerei durch Wasserzusatz der Fälschung von Magermilch schuldig gemacht zu haben. Das Gericht erkannte auf Freisprechung. — Sodann wurde in mehrstündiger Verhandlung die Anklage wegen Beleidigung gegen den Bankdirektor Albert L. aus Bochum erledigt. L. hatte in einem Briefe an das Vormundschaftsgericht hierselbst den in einer Sache als Vormund bestellten Landwirth L. K. aus Flaßrath dadurch beleidigt, daß er diesem „grobe Taktlosigkeit," „böswillige Unterschiebung" und „gemeine Verläumdung" vorwarf. Das Gericht erachtete den L. im Sinne der Anklage für schuldig und verurtheilte ihn zu einer Geldstrafe von 60 Mk. eventl. 4 Tagen Haft.

w Düsseldorf, 29. April. (Strafkammer.) Der Arbeiter Joseph M. aus Wevelinghoven hat zu Kapellen eine Schubkarre gestohlen und wurde vom Schöffengerichte zu Grevenbroich zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. Gegen das Urtheil legte M. Berufung ein, die von der Strafkammer verworfen wurde.

Die Ermordung des Rittmeisters von Krosigk vor dem Oberkriegsgericht.

Die Verhandlung am Montag Nachmittag befaßte sich mit der Vernehmung des wichtigen Zeugen Unteroffizier Domning.

Auf Befragen des Angeklagten Marten bemerkt der Zeuge, es komme oft vor, daß Unteroffiziere schwer zu reitende Remontepferde auch außer Dienst reiten. Marten habe dies oft gethan. — Verhandlungsl.: Ist es nun gestattet, ein Pferd heftig zu spornieren? — Zeuge: Der Rittmeister erklärte sogar den für einen schlappen Kerl, der ein schwer zu reitendes Pferd nicht tüchtig spornieren könne. — Vertreter der Anklage: Als Hickel vernommen war, soll er zu dem Zeugen gesagt haben: Weißt du, wie lange ich bei dir im Stall war? Der Zeuge soll darauf geantwortet haben, etwa drei Minuten, und Hickel soll darauf gesagt haben: Gott bewahre, ich war viel länger im Stall. — Zeuge: Davon ist mir nichts bekannt.

Vertreter der Anklage: Geben Sie zu, daß Hickel zu Ihnen gesagt hat: Es ist gut, daß ich nicht im Stalle war, sonst hätte ich auch noch in Verdacht kommen können? — Zeuge: Jawohl, das hat Hickel allerdings zu mir gesagt.

Es wird dem Zeugen wiederholt vorgehalten, daß er anfänglich gesagt habe, Hickel sei 1 bis 3 Minuten im Stalle gewesen, Hickel habe aber eingewendet: Das war bedeutend länger. — Zeuge: Domning bleibt dabei, daß er dies nicht gesagt habe. — Hickel bemerkt, die Leute seien vier Wochen nachher vernommen worden, da sei es kein Wunder, wenn sie nicht mehr genau wüßten, ob er im Stalle gewesen sei. — Vertheidiger Horn: Der Zeuge hat heute seine Aussage abgeschwächt; ich stelle daher an Domning die Frage, ob er nicht bei mir gewesen ist und aussagte, Feldwebel Tollkühn habe ihn zu einer falschen Aussage verleiten wollen, und ich solle daher gegen Tollkühn Anzeige wegen Verleitung zum Meineid machen. — Zeuge: Das ist mir nicht erinnerlich. Aber gegen Kriminalkommissar v. Bäckmann wollte ich eine solche Anzeige machen, weil dieser sagte: Sie stehen schon mit einem Fuße im Grabe, nehmen Sie sich in acht, daß Sie nicht auch verhaftet werden; das Beste ist, Sie sagen, Sie haben Hickel überhaupt nicht im Stalle gesehen.

Darauf wird nochmals Feldwebel Tollkühn in den Saal gerufen. — Domning: Der Herr Feldwebel hat zu mir gesagt, Sie haben wohl geträumt, daß Hickel im Stalle war. — Tollkühn: Das habe ich nicht gesagt, ich habe nur gesagt, wenn Sie unschuldig sind, dann kann Ihnen nichts passieren. — Verhandlungsleiter: Ein Gefangenenaufseher ist doch nicht berechtigt, Gefangene auszufragen? — Tollkühn: Herr Oberkriegsgerichtsrath, Domning weinte jedesmal, wenn ich zu ihm in die Zelle kam. Der Mann that mir leid, ich sagte zu ihm: Wenn Sie unschuldig sind, dann haben Sie nichts zu befürchten. — Verhandlungsleiter: Können Sie alles, was Sie hier gesagt haben, auf den von Ihnen bereits geleisteten Eid nehmen? — Zeuge: Ich muß zunächst noch einiges bemerken. Hickel hat mir, ich weiß nicht genau, ob zu Ostern oder Pfingsten, vergnügte Feiertage gewünscht. Ich sagte: In dem Zustande, in dem Sie sich befinden, kann ich Ihren Wunsch erwidern. Als Marten nach seiner Flucht krank darniederlag, bat er mich um Entschuldigung für das, was er mir gethan hatte. Ich sagte ihm, er solle sich meinetwegen keine Sorge machen. Eines Tages führte ich Hickel auf den Hof, damit er sich das Wachsen der Pflanzen ansehen könnte. Hickel unterhielt sich dabei mit meinen Kindern. Der hohe Gerichtshof wird doch einsehen, daß, wenn ich derart mit Hickel verkehrt habe, ich nicht eine so ungeheuerliche Beleidigung gegen ihn ausgesprochen haben kann. Der Zeuge bricht in lautloses Weinen aus. Tollkühn bestreitet ferner, Marten wie ein Stück Vieh behandelt zu haben. Der Zeuge erklärte darauf, daß er seine Aussagen auf den bereeis von ihm geleisteten Eid nehme.

Es wird hierauf Kriminalkommissar v. Bäckmann in den Saal gerufen. Dieser bestreitet auf Befragen des Verhandlungsleiters, daß er Domning mit Verhaftung oder sonst irgendwie gedroht habe. Er habe allerdings zu ihm gesagt: „Nehmen Sie sich in acht, daß es Ihnen nicht so geht, wie Hickel. Das beste ist schon, Sie sagen, Sie wüßten nicht, ob Hickel vor Ihnen im Stalle war." — Verhandlungsleiter: Haben Sie nicht zu Domning gesagt: Sie stehen mit einem Fuße im Grabe?" v. Bäckmann: Das ist möglich. Ich habe vielleicht auch gesagt „im Sarge". Ich erkenne an, daß das nicht korrekt war; es ist aber allgemein üblich, es sind das polizeiliche Ausdrücke.

Der Gefreite Stumbries und die Dragoner Bartuleit und Weber müssen nochmals ihre Aussagen wiederholen.

Sodann wird gegen 6½ Uhr die Verhandlung auf morgen 9 Uhr vertagt.

Gumbinnen, 29. April.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung beantragt der Vorsitzende, Oberstleutnant Herhuth von Rohden, daß der Gerichtshof sofort Beschluß fasse über den von dem Vetheidiger Rechtsanwalt Horn am Samstag mitgetheilten Brief des Unteroffiziers der Landwehr Bartel aus Berlin, worin das Offiziercorps des Dragoner-Regiments in unerhörtester Weise beschuldigt wird. Der Vertreter der Anklage ersucht, über den Brief zur Tagesordnung überzugehen. Die Vertheidiger stellen den Beschluß dem Gerichtshof anheim. Rechtsanwalt Horn fügt noch hinzu, es sei bekannt, daß das Eheleben des ermordeten Rittmeisters kein besonders glückliches gewesen. Fleischermeister Rattern hierselbst habe ihm Nachfolgendes mitgetheilt:

Er sei im September oder October 1900 über den Magazinplatz gegangen, wo ein Dragoneroffizier das vorübergehende Ehepaar von Krosigk grüßte. Als derselbe vorbei gewesen, habe der Rittmeister seine Gemahlin dreimal mit der Reitgerte über den Rücken geschlagen. Da habe der Offizier ganz laut geäußert, so daß die Naheſtehenden es hörten: „Du wirst Deine Frau auch nicht mehr lange schlagen." Da die Vermuthung aufgetaucht sei, der Mörder sei auch unter den Offizieren zu suchen, halte er, der Vertheidiger, den Antrag des Vorsitzenden für erheblich. Trotzdem der Vertreter der Anklage und der andere Vertheidiger Rechtsanwalt Burchardt die Sache für unerheblich halten und den Antrag abzulehnen bitten, beschließt der Gerichtshof, den Fleischermeister Rattern, den Restaurateur Kretzmar und die Offiziere Weiß und Brandt als Zeugen zu laden.

Vermischtes.

* Frankfurt, 29. April. Gegen den Führer der Lokomotive, die am 6. Dezember v. Js. in den Wartesaal 2. Klasse des Bahnhofs zu Frankfurt a. M. hineingefahren war, Namens Christ, und den Heizer Peters verhandelte am Sonnabend die Frankfurter Strafkammer. Peters wurde freigesprochen, weil die von ihm bediente Handbremse schwer ging. Christ wurde zu 100 Geldstrafe verurtheilt, weil er unterwegs nicht für genügende Druckluft gesorgt habe, so daß die Bremsen bei der Einfahrt nicht mehr wirkten.

* Brüssel, 28. April. Nach der Etoile Belge wurde dem Ingenieur H. aus Düsseldorf gestern Morgen beim Verlassen des hiesigen Nordbahnhofes die Brieftasche mit 18,000 Franken in Banknoten aus der inneren Seitentasche des Ueberziehers gestohlen. H. weiß sich nur zu erinnern, daß er am Ausgange des Bahnhofes mit zwei Unbekannten zusammengestoßen ist, die sich ihm gegenüber entschuldigten und dann verschwanden.

* Santos Dumonts neueste Fahrten. Aus New-York wird gemeldet: Santos Dumont theilt mit, daß ihm ein Preis von 12,000 Dollars angeboten wäre, wenn er um die Statue der Freiheit fliegt. Er geht darauf ein und will auch nach dem Badeort Brighton Brach mit seinem Luftschiff fahren.

---

kennt, hat nur der zwingende Wunsch der Großmächte, jede Krisis in den Balkanländern zu vermeiden, den Verbleib Alexanders auf dem Throne Serbiens ermöglicht. Dieses quieta non movere ließ auch Madame Draga an der Seite ihres Gatten, und jetzt — da die Bulgaren wieder einmal unartig sind, und sich in Macedonien unangenehm bemerkbar machen, soll das artige Serbien ausgezeichnet werden. Königin Draga wird am russischen Kaiserhofe erscheinen, und aus Frankreich kommt die Kunde, daß Königin Natalie den orthodoxen Glauben abgeschworen und den Weg zur alten Mutterkirche Rom's gefunden hat.

So hat einst auch Christine von Schweden, die königliche Tochter Gustav Adolfs, nach den Irrfahrten ihres Lebens in der Kirche Roms Trost gefunden, und Christine von Schweden hatte wenigstens Liebesglück und Liebesleid in ihrem Leben reichlich erfahren. Die arme Natalie Ketschko trauert um ein freudlos dahingeopfertes Leben; sie kann Trost und Frieden brauchen, möge sie ihn bei der großen Trösterin der Welt unserer hl. Kirche reichlich finden.

L. Anz.

Getrocknete Biertreber, Melasse-Biertreber und Getreideschlempe
empfiehlt als Specialität billigst
Fernsprecher 1656. **Gustav aus der Fünte,** Düsseldorf. Telegramme: Biertreber.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 69³ der Kreisordnung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in der Sitzung des Kreistages vom heutigen Tage Folgendes verhandelt und beschlossen worden ist:
1. Die bisherigen Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen die Herren Better, Lonnes-Neuß, Huthmacher-Niederlörick, Roffers-Dormagen, Weidenfeld-Birkhof, Zaun-Delrath, Wahlers-Sinsteden wurden durch Acclamation wiedergewählt; an Stelle des Vertrauensmannes Heinrich Hubert Steins der Gutsbesitzer Hermann Müller zu Elvecum neugewählt.
2. Die Schaffung einer Kreisbaumeisterstelle als Kreis-Amt wurde einstimmig beschlossen und das Diensteinkommen dem Vorschlage des Kreis-Ausschusses entsprechend festgesetzt.
3. Der Entwurf zum Kreishaushalts-Etat pro 1902 wurde unverändert angenommen und der Etat sodann in Einnahme und Ausgabe gleichlautend zur Summe von 161 000 Mk. festgesetzt.
4. Der Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreiskommunal-Angelegenheiten pro 1901 wurde in seinen Grundzügen vom Vorsitzenden vorgetragen.
Die Veröffentlichung des Berichts durch die hiesigen Zeitungen ist vorgesehen.
5. Der Kreistag stellte, dem Beschlusse des Kreis-Ausschusses entsprechend, den Antrag auf bedeutende Erhöhung des Provinzial-Wegebau-Unterstützungsfonds.

Neuß, den 28. April 1902.

Der Königliche Landrath:
Frhr. v. d. Leyen.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Herstellung einer oberirdischen **Telegraphenlinie** am Commnnalwege von **Scherfhausen** nach **Ependorf** liegt auf dem Bürgermeisteramte zur Einsicht aus.

Glehn, den 26. April 1902.

Der Bürgermeister:
Krisinger.

Junger Comptoirist
mit flotter, schöner Schrift, wünscht schriftliche Arbeiten in seiner freien Zeit zu übernehmen.
Gefl. Off. unter **A. A. 100** an die Expedition erbeten.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle der Bürgermeisterei **Glehn** liegt vom 29. April ab eine Woche auf dem Bürgermeisteramte während der Dienststunden zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen. Die Einsicht ist nur den Steuerpflichtigen des hiesigen Verwaltungsbezirks gestattet.

Glehn, den 26. April 1902.

Der Bürgermeister:
Krisinger.

☞ **Wer schnell u. billig Stellung finden** will, verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzenpost"** in Eßlingen.

Ordnung
für die nächtliche Anbetung der Männer
in der St. Sebastianuskirche,
von Donnerstag den 1. Mai bis Freitag den 2. Mai.

9—10 Mühlenstraße, Zollstraße, Hammthorstraße, Friedrichstraße.
10—11 Niederwallstraße, Rheinwallstraße, Neummarkt, Rheinstraße, Rheinthorstraße, Düsseldorferstraße, Königstraße.
11—12 Markt, Hymgasse, Brückstr., Krämerstraße, Friedhof, Münsterplatz, Batteriestraße.
12—1 Oberstraße, Lindensgasse, Citadellstraße, Clarissenstraße, Kallengasse, Kölnerstraße, Selicumerstraße.
1—2 Crefelderstraße, Marienstraße, Josefstraße, Weißenbergerweg, Furtherstraße, Bahnhofstraße, Bleichstr., Gartenstraße, Kapitelstraße, Westend.
2—3 Büttgerstraße, Büttgerlandstr., Glehnerweg, Jülicherstr., Berghemerstraße, Holzheimerweg, Weingartstraße, Hermannstraße.
3—4 Krurstraße, Weyerstraße, Michaelstr., Promenadenstraße, Erftstr., Breitestr., Mittelstr., Promenade, Drususstr., Grünstraße.
4—5 Münsterstr., Glockhammer, Hafenstr., Quirinusstr., Spulgasse.
5—6 Niederstr. Büchel, Brandgasse, Hammthorwall, Neustr., Canalstr.

Die Benutzung der aufgelegten Gebetbücher steht **allen** Theilnehmern der nächtlichen Anbetung frei, auch solchen, welche sich nicht angemeldet haben. Weitere **Anmeldungen** nimmt entgegen Herr **Josef Pohlen,** Hymgasse 6.

Schönes Ladenlokal
zu jedem Geschäft geeignet auf der frequentesten Straße, **Crefelderstraße,** mit oder ohne Wohnung sofort oder per 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres: Königstraße 11.

Schöne
Parterre-Wohnung
mit Küche und Mansarden in der Nähe der Bahn, Crefelderstraße, sofort oder später zu vermiethen.
Näheres: Königstraße 11.

Verschiedene **Sophas** billig zu verkaufen. Niederstr. 42.

Eckendorfer Runkelsamen,
gelb und roth,
1. Originalnachzucht
offerirt unter voller Garantie für Sortenechtheit und Keimfähigkeit
H. E. Hövels,
St. Nikolas b. Capellen, Kr. Grevenbr.

Möblirtes Zimmer,
hübsch und gross, Mitte der Stadt, zu vermiethen.
Die Expedition sagt wo.

Nächste Woche Beginn.
Mit nur Mark 4.30 (Porto und Gewinn-Listen 80 Pf. extra) für:
1 Wohlfahrts-Loos M. 3.30 und 1 Schneidemühler Loos M. 1.—
zu gewinnen die Haupttreffer:
100,000 Mark Baar, ohne Abzug, und elegante 1 Equipage m. **4 Pferden**
Ziehungen 10. u. 27.—31. Mai
Loos-Versand durch **General-Debit**
Lud. Müller & Co.
in **Berlin; Breitestr. 5.**
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.
Prospekte gratis.
Diese Loose hier bei **C. W. Korten u. J. M. Tonet.**

Sie sind entzückt
von der thatsächlich unvergleichlichen Wirkung, dem zarten, sammetweichen, reinen, blendendweissen Teint und Gesichtsfarbe, welche die Anwendung der **Original-Lilienmilch-Seife, Stern des Südens,** Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz, von **Bergmann & Co., Berlin, v. Frankfurt a. M.** verursacht. Preis per Stück 50 Pfg. bei **Jakob Breuer.**

Alle Sorten
Stroh und Heu
werden waggonweise gegen Kassa zu kaufen gesucht.
Offerten mit äußerster Preisangabe an **E. Grosch,** Fourage-Großhandlung, **Bonn-Poppelsdorf.**

Herrschaften erhalten **Dienstboten** durch
Frau Hub. Hues,
Neuß, Crefelderstraße 46.

Apollotheater Düsseldorf
Direction: J. Glück.
Grösstes und vornehmstes Specialitätentheater Deutschlands.
Täglich Auftreten allererster Kunstkräfte.
Jeden 1. und 16. neues Programm.
Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Radfahrer,
welche **Düsseldorf** und die **Ausstellung** besuchen, können ihre Räder in der Nähe der Ausstellung unter Aufsicht einstellen
von der Warth's Lokal, Düsseldorf, Neubrückstraße 12.

Glanzfett
Poli
giebt den Schuhen wunderbaren Glanz.

Fahrräder u. Luxus-Nähmaschinen sind erstklassige deutsche Fabrikate.
Rex Die Fahrzeug- u. Nähmaschinen-Industrie L. Antweiler, Köln a. Rh. liefert solche m. 1jährig. Garantie direct zu Engros-Preisen. Katalog grat. Wiederverk. ges.
Rex Nr. 1 Tourenrad M. 87.50
Luxus Nr. 51 Nähmasch. M. 30

Wasche nur mit
Dalli-Seife
Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz.
Maurer & Wirtz, Stolberg, Rhld.